

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

19 (23.1.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530406](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementskosten vorabzahlung für einen Monat einschließlich Beitrags 75 Pf., bei Schlußabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach jährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandkosten.

Mit —
Sonntagsbeilage.

Direkte werden die fünfgeschwerte Korporationen oder deren Raum für die Interessen in Bremen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Interessen mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Amt Bremen Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Filiale in Heppens: Ullmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 25. Januar 1910.

Nr. 19.

Ruhe vor dem Sturm.

Die Staatsdebatte im Abgeordnetenhaus ist vorüber. Aber eine Klarung der innerpolitischen Situation Preußens ist trotz aller Bemühungen der Sozialdemokraten nicht herbeigeführt, vor allem sind die Wöhlers, die die Regierung in bezug auf die wichtigste preußische und deutsche Frage, die Reform des Dreiflottenwahlrechts, hingestellt haben. Der Redner unserer Fraktion hat sich die entsetzlich größte Mühe gegeben, aus den Vertretern der Regierung eine Antwort zu entlocken. Vergebens! Der Ministerpräsident Herr v. Bethmann-Hollweg hielt es überhaupt nicht der Mühe wert, im Hause zu erscheinen, und die Reformminister schwiegen sich wie auf Kommando aus. Ein recht deprimierendes Schweigen, das darauf hindeutet, daß die Wahlreform so förmlich ist, daß die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums nichts darüber zu verlauten wagen, aus Furcht, die Empörung des betroffenen Volkes könnte dann zu hellen Flammen auflosen.

Und auch die Sprachen der bürgerlichen Parteien legten eine auffällende Zurückhaltung an den Tag. Der Konservativer v. Bappenheim begnügte sich mit der Erklärung, die Erfahrungen des letzten Jahres hätten seine Freunde in dem Widerstand gegen eine Reform des Wahlrechts noch bestärkt, sie würden abwarten, wie die Vorlage der Regierung aussehen wird, und danach ihre Stellungnahme nähern. Ähnlich die Freikonservative Freiherr v. Jellitz, der gleichfalls die Vorläufe der Regierung abwarten will und patetisch hinzufügt, seine Partei würde ihre Stellung nach ihrem patriotischen Pflichtbewußtsein nehmen, und sich darin auch nicht beirren lassen durch große Worte oder durch Stacheldrahtkonfrontationen und ähnliche Dinge, am wenigsten von einer Partei, die durchgängig Resolutionen vom 16. Januar beigelegt habe, daß sie das entscheidende Gewicht der Unfähigkeit des Urteils, des Urteils und anderer Dingen ähnlichster Art delimitiert! Säuber geblübt, Löwe! Aber der edle Octavio, dessen fanatischer Haß gegen die Sozialdemokratie nur allzu erstaunlich ist, weil er dieser Partei seinen Sturz verdankt, sollte doch wissen, daß auch die lassentbewußte Arbeiterschaft sich durch solche Druden nicht beirren läßt, sondern umstürzt darum ihren Weg weiter geht.

Sind so die beiden konservativen Parteien jeder, auch noch so behutsam Reform abhält, so lassen die Nationalliberalen schon eher mit sich reden, sie halten, wie aus Zitaten aus ihren Reihen zu entnehmen ist, trotz der Erfahrungen in Sachsen an dem Plurawahlrecht mit geheimer Abstimmung fest, also an einer Änderung des Wahlrechts, die wir nicht einmal als Abstimmungszählung betrachten können.

Gar kein Verlust ist auf das Zentrum, das zwar programmatisch die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen verlangt, aber so wenig für die Verwirklichung seiner Forderung tut, daß es sogar die wichtigste Staatsdebatte vorübergehen ließ, ohne die Wahlrechtsfrage auch nur zu berühren. Vielleicht hatte Freiherr v. Jellitz nicht so ganz unrecht, als er der Vermutung Ausdruck gab, das Zentrum werde als Dant dafür, daß die Konservativen ihm zur Erteilung seiner politischen Machtposition und zum Sturz des Fürsten Bölow verholfen haben, dafür sorgen, daß keine Änderung des Wahlrechts zustande kommt, der die Konservativen nicht zugutekommen vermögen.

Und pfauenmeich wie immer waren die Freikonservativen. Iwar rührte sich Herr Dr. Wiener, die Blockade niedergelegt und zur Oppositionskomitee gegriffen zu haben, die seine Freunde lästig bliesen würden, zwar erklärte er, sie große Hoffnungen auf die angekündigte Wahlrechtsreform leihen zu wollen, aber nirgends in seiner Rede findet sich ein Hinweis darauf, was die Freikonservativen zu tun beabsichtigen, um das Dreiflottenwahlrecht zu löschen, und auch der zweite Freikonservativen, der tags zuvor durch einen hohen Orden ausgezeichnete Abg. Dr. Pachnicke, konnte sich trotz der bekannten Erklärung unserer Fraktion nicht zu dem offenen Bekennnis von der Notwendigkeit eines wirklichen Wahlrechtskampfes aufschließen. In richtiger Würdigung der Sache hatte unter Redner, so schwer es ihm auch gefallen sein mag, gerettet der von uns hier besagten Taktik einem Zusammensehen mit den Freikonservativen zwecks Erbringung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts, sofern es ihnen ernst damit ist, das Wort gerichtet, aber gleichzeitig hinzugefügt, daß die Sozialdemokraten, wenn es den Freikonservativen nicht ernst ist, ohne, ja gegen sie den Wahlrechtskampf zu führen entschlossen seien. Diese Erklärung unserer Fraktion, die mehr als bloße Redensart ist, die den unbeglaubigten Willen trug, ist nichts unverhübt zu lassen, um ans Ziel zu gelangen, diese Erklärung war für Herrn Pachnicke in den

Wind gesprochen, mit keiner Silbe ist er darauf zurückgekommen. Ja, man kann sogar aus seiner Verächtlichkeit des Bölow-Blocks den Schluss ziehen, daß er sich auch heute noch weit mehr zu den konserватiven Wahlrechtsfeinden, als zu den sozialdemokratischen Wahlrechtsfreunden hingezogen fühlt. Ist das der Fall, dann weiß die Sozialdemokratie, woran sie ist, dann wird sie einzeln auf ihre eigene Kraft vertrauend den Kampf aufnehmen gegen die offenen und gegen die verdeckten Gegner. Aber auch das Bürgertum, soweit es noch demokratisch fühlt und denkt, weiß dann, wer es ist, der die Sozialdemokratie ihren Kampf so ungemein erschwert.

Aber noch ein anderes, nicht zu unterschätzendes Symptom, das auch für den Wahlrechtskampf von Bedeutung ist, ist während der Staatsdebatte in Erscheinung getreten: Das Kulturfeldspiegel des Zentrums. Wenn es eine Partei in Preußen gibt, die keinen Grund zum Klagen hat, deren Wünsche noch bevor sie ausgedrückt sind, erfüllt werden, so ist es das Zentrum. Daß gerade diese Gesellschaft sich über Zurückhaltung beläßt, daß sie so tut, als sei ein neuer „Kampf gegen Rom“ auf der ganzen Linie entbrannt, gibt denn doch zu deren Anlauf. Das legt die Vermutung nahe, daß das Zentrum durch diese Rolle der Märtyrer, in die es sich hineintraumt, die Massen nicht nur über den von ihm der Reichsfinanzreform verübten Betrug hinwegzutäuschen sucht, sondern daß es im Begriff ist, auch bei dem Wahlrechtskampf das Volk zu vereinen und zu verlauten. Da heißt es, auf der Hut sein, die Augen offen zu halten und den Herren auf die Finger zu sehen, auf daß ihre finsternen Pläne scheitern. Ganz besonders in den Zentrumssäden erwähnt unser Genosse doppelt und dreifach die Pflicht, die Arbeiter aufzuladen, denn die Furcht vor dem Abschluß ihrer Wöhler ist das einzige, was diese unsichtbaren Kantone zu Umstößen zwingen könnte. Darum ans Werk, ehe es zu spät ist!

Ginge es nach dem Willen der Landtagsmehrheit und der Regierung, dann würde jetzt über allen Wipfeln Ruhe sein, dann würde sich, so lange die Wahlrechtsvorlage nicht eingebrochen ist, kein Blätter regen. Diesen Gefallen werden wir unseren Gegnern nicht tun. Die Ruhe, die sie herbedeuten, mögen sie haben, aber es soll die Ruhe vor dem Sturm sein. Dafür werden wir sorgen! Wir werden die Massen aufzuladen und aufzutreiben, wir werden alles aufbieten, damit ein Sturm der Entrüstung über das schmachvolle Verhalten der Landtagsmehrheit sowohl als auch über die Regierung, die das Volk verhöhnen zu können glaubt, indem sie ihre Wöhler verschwiegen.

Das preußische Volk ist müßig, es fordert kein Recht, es wird sich nicht länger narren lassen.

Politische Rundschau.

Bant, 22. Januar.

Das gesicherte englische Budget.

st. London, 20. Januar.

Was schon nach dem ersten Wahlgang wahrscheinlich war, ist durch die Ergebnisse des gestrigen Tages von zentraler Tatsache geworden. Mehr als die Hälfte der Wahlresultate ist jetzt bekannt, und es zeigt sich, daß bisher Liberale und Arbeiterspartei zusammen den Unionisten genau die Wage halten und daß das Schwergewicht des frischen Stimmen zu ungünstigen der orthonationalen Budgetverwalter entscheidet. Die Gegner des Budgets und des Kabinetts Asquith-Churchill-Lloyd George sind zwar weit gesprengt, aber doch zu kurz. Sowohl an Mandatzahl wie auch an Stimmengewicht werden sie hinter den Anhängern des Budgets zurückbleiben. Es sind bisher rund 2½ Millionen Stimmen gezählt, wovon 1,2 Millionen auf die Unionisten, 1,3 Millionen auf die vereinigten Gegner der Unionisten entfallen. Immerhin zeigt der Vergleich der Stimmen- und Mandatzahlen, daß die reaktionäre Partei in England durch die Ungleichheit der Wahlkreise keineswegs so beginnt wird, wie Zentrum und Konservativen in Deutschland, denn sonst hätte sie längst die parlamentarische Mehrheit. Die konserватive Presse bläst denn auch schon zum Rückzug und vertritt ihre Freunde auf ein andermal. „Früher oder später“, schreibt heute die Morning Post, „ist der Sieg der Tarifreform sicher, und sie hätte schon diesmal triumphiert, hätte die Regierung nicht ihr Neuestes getan, um das Volk über den wirklichen Stand der Dinge zu täuschen.“ Es folgen Klagen darüber, daß die Regierung ihr wirtschaftliches, destruktives und revolutionäres Programm verschleiert hätten — Klagen, die sicher unbegründet sind, denn viel weißt man nicht, daß sich die Regierung während der Wahlkampagne radikal geändert habe.

Unterstützung Schützlinnen geben zu, doch ihr Angriff für diesmal abgeschlagen ist.

Auf der anderen Seite befindet sich die bisherige Mehrheit auch in keiner besonders behaglichen Situation. Entsetzungsluren sind manchmal sehr gefund, aber sie sind immer sehr unangenehm und greifen fürs erste die Nerven an. Besonders schmerlich für die Liberalen war der Verlust von zwei Sitzen in Nottingham, die noch vor drei Jahren mit gewaltigen liberalen Mehrheiten behauptet worden waren. Noch vorgestern abend hatte der Premierminister Asquith in einer Rede erklärt, die großen Industrienzentren zum Freihandel, Nottingham, der Hauptstadt der englischen Spinnindustrie ist, aber ins Lager der Schützlinnen abgewandert.

Die Aufregung und Spannung der Bevölkerung hat seit gestern sichtlich nachgelassen, man erwartet nur noch interessante Einzelheiten, keine großen Entscheidungen. Heute wählt als letzter von allen Londoner Kreisen Westminster, das den Unionisten sicher ist. Infolgedessen steht man viel rote Abzeichen, rot bedeutet hier nämlich — konserватiv!

Deutsches Reich.

Die Kriegsheze des Generals Reim.

Der bekannte Flottentreuegeneral Reim, der nach den Reichstagswahlen ziemlich ruhig geworden ist, macht wieder einmal die Offenlichkeit von sich reden. Vor der Ortsgruppe Jena des deutschen Flottentreuens hat er am 18. Januar eine Rede gehalten, in der er behauptete, im Auslande habe man den Eindruck, als wollte die deutsche Diplomatie auf Filzpanzern durch die Welt gehen. Es wäre wieder ein energetischer Ton angeschlagen werden, denn der Ton mache die Waffe. Das deutsche Volk bezahle seine Vertreter im Auslande nicht dafür, daß die Deutschen im Auslande vernachlässigt und an die Wand gedrängt werden. Wenn jemand behauptet, in Zukunft würde es keine Kriege mehr geben, so sei er reif für das Irenehaus. Mit aller Deutlichkeit wies der General darauf hin, daß für einen Krieg zunächst England in Frage komme.

Derartige Neuerungen von persönlich unverantwortlichen Leuten machen zwar in Deutschland, wo man diese Leute kennt, wenig Eindruck; im Auslande aber, wo man geneigt ist, einem Manne in der Stellung des Generals Reims Bedeutung beizumessen, werden seine Worte ihre Wirkung nicht verfehlten. Es wäre viel besser, wenn die Reichsregierung, anstatt eine Radikalpolitik gegen Sozialdemokratie, Polen und andere „Reichsfeinde“ zu treiben, einmal der unverantwortlichen Heze der altdothisch-hauptsitzlichen Gruppe entgegentreten wollte.

Die preußische Polenpolitik vor dem Dreiflottenparlament. Das preußische Abgeordnetenhaus lehrt die Interpellationen über die Beamtenmaßregelungen in Rostow fort. Der Ministerpräsident wohnt wiederum den Verhandlungen bei. Seine Anwesenheit — deformlich hatte er im Reichstage bei der Behandlung derselben Gegenstandes gefehlt — gab unserem Genossen Liebknecht, der nach Jelzow zu Worte kam, Veranlassung, die Bevorzugung des Dreiflottenparlaments vor dem Reichstag durch die Regierung in das gebührende Licht zu rücken, und das eigenartige Verhalten des Kanzlers einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Im übrigen dechnigte sich Liebknecht nicht damit, lediglich die Beamtenmaßregelungen zu besprechen, er ließ vielmehr — unter steigender Unruhe der Rechten — die ganze Polenpolitik der Regierung und — natürlich die Spiegelwirtschaft in Polen — Revue passieren. Auch am Ministerische machte sich eine gewisse Nervosität bemerkbar; der Ministerpräsident ließ sich von einigen Regierungsräten über verschiedene, von Liebknecht vorgebrachte Tatsachen, die ihm anscheinend nicht bekannt waren, Bericht erstatzen.

Eine lassierte Wahl. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages trat am Freitag in die Prüfung der Wahl des Abg. Altey-Wolfsbüttel-Helmstedt ein. Die Wahl war an die Kommission zurückgewiesen worden, um noch einmal zu prüfen, ob eine amtliche Kandidatur vorliege. Nach eingehender, aber maligen Prüfung kam die Kommission zu dem Schluß: eine amtliche Kandidatur liege vor. Dieser Schluß wurde mit sieben gegen sechs Stimmen gefaßt und darauf die Ungültigkeitsklärung der Wahl mit allen gegen vier Stimmen abgeschlossen. — Die Nationalliberalen Altey wurde in der Nachwahl im Wahlkreis Wolfsbüttel-Helmstedt gewählt. Im ersten Wahlgang (11. Sept. 1908) erhielt er 11 422, Genosse Altey-Braunschweig 7190 und Dödelin (Wolfsbüttel) 5912 Stimmen. In der Stichwahl (22. Sept.) siegte Altey mit 15 427 gegen 8894 Stimmen, die auf Genosse Altey entfielen.



Ein Urteil über den Wahlkampf der Scharfmacher. Im konserватiven Reichsbüro sind wie dieses Urteil über den Wahlkampf der Scharfmacher: "Die Großindustrie, welche bestimmt in ihrer Umgebung nur noch sehr wenig Anhänger, sondern eine große Mehrheit von Sozialdemokraten hat, sodass diese Wahlkreise fast alle im Reichstag von sozialdemokratischen Arbeitern vertreten sind, will jetzt durch Geld erlösen, was ihm an natürlichen Einfluss fehlt. Sie will einen großen Wahlkampf bilden, der bei den Wahlen seine Wirkung tun, d.h. durch Geldgaben, Agitationsschriften, Freizeit und ähnliche Mittel die Massen für die Wahl von Abgeordneten gewinnen will, die von den Industriellen aufgestellt sind." — Doch das formelle Votum entlastet diesen Umstand zu einem Angriff gegen das Reichstagswahlrecht verwendet, ist nicht weiter verwunderlich. Nur wird dabei übersehen, dass das reuehafte Dreitassenwahlrecht die politische Korruption noch weit mehr ermöglicht.

Beamtenmehrregelung. In Hamburg an Elbe sind plötzlich 20 Jollbeamte „im Interesse des Dienstes“ verfehlt worden, darunter auch solche, die in Hamburg seit Jahren tätig waren und sich sogar Grundstücke erworben hatten. Die Beamten hatten das Mißfallen ihrer vorgesetzten Behörde dadurch erregt, dass sie vom Koalitionsrecht Gebrauch zu machen suchten. — Nach der R. Elbez, haben die Verfehlungen ihren Grund in der Beamtenbewegung und in der Agitation für Gehaltserhöhungen. Die Jollaufseher, Jollassistenten und Jollsekretäre sind zu einem Verband vereinigt, der seinen Sitz in Altona hat und etwa 14 000 Mitglieder zählt. Erneiter besteht ein Verein der Supernumerare. Diese beiden Vereine vertreten verschiedene Interessen. Nunmehr soll auf Anregung des Ministers ein Verein ins Leben gerufen sein, der beide Kategorien umfasst, ein Verein, der im Kreise der Verbandsmitglieder vielfach „Die Zwangsimmung“ genannt wird, und dem auch die Vorgesetzten angehören. Es besteht aber im Kreise der dem Verband angehörigen Beamten keine besondere Meinung, denn ministerielle Vereine bestreiten. Der Verband ist auch für die Gehaltserhöhung energisch eingetreten und hat zu diesem Zweck eine Protestversammlung nach Altona einberufen. Nach dieser Versammlung sind die Beamten darüber vernommen worden, wer von ihnen der Verfehlung beigezwungen habe. Es dürfte deswegen wohl kein bloßer Zufall sein, dass von den Beamten, die verfehlt worden sind oder noch verfehlt werden, über die Hälfte an der Versammlung teilgenommen hat, und das zwölft der Verfehlten dem Verband angehören und in ihm bleiben wollen.

Der Sachverständig ist mit „seiner“ Kammer nicht zufrieden. In der Dienstagsausgabe der löslichen zweiten Kammer erwähnte der freikirchige Abgeordnete Günther das Gericht, es seien „von hoher Stelle“ starke Worte über die gegenwärtige Islamisierung des zweiten Kammer und ihre Tätigkeit gefallen. Man plane deshalb, bei gegebener Gelegenheit die zweite Kammer anzuhören; dabei solle der Finanzminister Dr. von Büger durch einen „konservativen Führer“ erhebt werden. Der amtierende Kultusminister Dr. Beck, der eine Aeußerung zu dem Gericht erfuhr wurde, erklärte, dass weder im Lande noch an irgend einer amtlichen Stelle etwas von den Erzählungen des Abgeordneten Günther bekannt sei.

Nach Zeitungsberichten soll es allerdings wahr sein, dass die berühmte „hohe Stelle“ ihrem Unmut über die Zusammenlegung der Kammer kräftigen Ausdruck gegeben hat; jedoch wird sich der Sachverständig mit der ihm unbekümmerten Art dieser Kammer ebenso in Geduld und Göttergebung abfinden müssen, wie er sich abfinden müsste mit den diversen Ehrungen seiner hochgedachten Gattin. Von Gottes Gnaden kann man zwar auf den Thron kommen, aber über hilflosen Kerzen ist man darum doch nicht erhaben.

Eine Abfage des Bundes der Landwirte. Das Tischtuch scheint zwischen den Bündlern und den Nationalliberalen momentan völlig geschnitten zu sein. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, dass die nationalliberalen Reichstagsfraktion unter der Führung Böfmann einen starken Ruf nach links gemacht hat, der es den Agrariern unmöglich mache, mit den Nationalliberalen Böfmannscher Richtung fernzubleiben noch zusammenzugehen.

Ein politischer Hinterbrief. In seinem soeben veröffentlichten Post-Hinterbrief, der an die Kölner Erzbischöfe gerichtet ist, wendet sich Kardinal Fischer mit großer Schärfe gegen die sogenannten interkonfessionellen Bestrebungen. Der Kölner Erzbischof stellt sich darin rücksichtslos auf den Boden der Körner-Bitter-Gruppe, die bestimmt will, dass das Zentrum eine rein konfessionelle Partei sein soll. Es sei, so heißt es in dem Gattenbrief, ein überaus bedeutsames Zeichen der Zeit, dass bereits solche Kreise, die sich bisher als staats- und gesellschaftsverbindend bezeichneten, offen mit Parteien verbünden oder gar sich verbünden, die aus ihren Umsturzideen kein Heil machen. Man soll sich doch darauf hätten, mit den Anhängern anderer Konfessionen Religionsvereine zu treiben. Dann führt der Hinterbrief fort: Leider scheinen auch einige der unfeigen sich darüber nicht so ganz klar zu sein. Gibt man doch hier und da vorweisen, dass man möglichst schon den Namen katholisch vermieden wissen möchte. Diese schweren Worte sind ganz deutlich gegen die famose Berliner Erklärung über das angeblich interkonfessionelle Wesen des Zentrumspartei gerichtet. Der Kardinal führt sich auch zu der Frage, ob interkonfessionelle christliche Gewerkschaften oder rein katholische Arbeitervereine vorgezogen werden. Er ermahnt zum Frieden. Man soll alle gegenwärtigen Verdächtigungen und Anfeindungen ausschließen und gemeinsam arbeiten. Die Angst vor der Sozialdemokratie zwingt also den Kardinal, in der Gewerkschaftsfrage Konzessionen an die Interkonfessionalität zu machen, die er beim Zentrum dagegen ausdrücklich verdammt.

Radelstichpolitik. Die Stadt Köln entzog den Arbeitern nur die Benutzung der städtischen Turnhallen, die ihnen seit zehn Jahren zur Verfügung gestanden haben. Gründe für diese Maßregel wurden nicht angegeben.

Kritikierung eines antisemitischen Richters. Der Landgerichtsdirektor Meiss in Dresden, der in einem von

ihm gefertigten Urteil die Juden ganz allgemein wucherhafter Neigungen bezichtigt hatte, ist verfehlt worden.

Aus dem badischen Landtage. Bei der Beratung des Justizrats brachte der sozialdemokratische Redner Franz einen Fall vor, bei dem der Vorsitzende des Schwurgerichtes zu den Geschworenen sagte: „Was der Staatsanwalt gefragt hat, ist richtig, was der Verteidiger aber gelegt hat, ist von A bis Z falsch.“ Der Justizminister erklärte darauf, dass er geen den Namen des betreffenden Vorsitzenden erfahren möchte; er werde ein solches Verhalten nicht billigen. Der Justizminister sagte ferner zu, in dem Prozeß Mal einen Teil der Kosten nachzulassen. Der Mal-Prozeß ist jener Prozeß, der gegen den Karlsruher Volkstrauertag verhandelt wurde, weil er gegen den Oberamtmann Mal verhördene Beschwerden erhoben hat. Der Prozeß hat drei Tage gedauert, es waren 70 Zeugen geladen; dadurch sind etwa 1000 Mark Kosten entstanden.

Aus den deutschen Kolonien.

Colonialmarmor aus Südwürttemberg. In der Wandelschule des Reichstages waren auf einem Tische eine größere Zahl verschiedener Marmortafeln zur Besichtigung der Reichstagsabgeordneten ausgelegt. Sie entstammen durchweg der südwürttembergischen Kolonie, und zwar einem Lager, das in unmittelbarer Nähe der Diawabahn sich befindet und etwa 160 bis 180 Kilometer von der Küste entfernt ist. Wie verfehlt wird, wie dieses Lager von ganz kolossalem Umfang und daher imstande, sicher unerschöpfliche Mengen von Marmor zu liefern. Die Güte des Marmors soll den besten europäischen Marmortafeln nicht im geringsten nachstehen. Man hat, wie aus den Proben zu erkennen ist, sehr mannigfaltige Fördungen gefunden. Besonders schön ist ein gelblicherer, nicht allzu dunkler Marmor, aber auch die modernen röthlichen, dann die hellgrauen Marmorarten lassen an Schönheit nichts zu wünschen übrig. Bloß rein weißer Marmor hat man bisher in Deutsch-Südwürttemberg nicht gefunden. Die Frachtabrechnungen für den Transport des Marmors vom Bruch zur Küste und von da nach dem Mutterland sollen sehr billig sein, so dass die Einführung dieses kolonialen Marmors nach Europa sich als lohnender Industriezweig erweisen dürfte.

Amerika.

Der Stand der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Vor kurzem hat Präsident Taft eine Auseinandersetzung eröffnet, durch welche mehrere Staaten die Minimalzölle des neuen amerikanischen Tarifs zugestimmt wurden; Deutschland war nicht darunter. In Washington wird halbamtlich erklärt, Amerika verlangt nur die volle Weitbegrenzung; falls Deutschland diese gewahrt, erhalte es gleichfalls den Minimalzoll. Der deutsche Seelande hatte darüber eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Knox. Der Botschafter von Amerika Jugendstil im Handelsprotokoll an, dafür müsse Amerika Deutschland den Minimalzoll bewilligen. Knox betonte auf den bekannten Heilskontingenzen. Zu diesen handelspolitischen Fragen haben sich in den letzten Tagen einige angesessene amerikanische Blätter geäußert. Evening Post schreibt: „Jedermann muss hoffen, dass die Ausschlüsse Deutschlands und Frankreichs aus der Sicht der Länder, die mit Amerika in Tarifstreit leben, mir vorübergehend sein wird. Ein Zollkrieg mit Deutschland oder Frankreich würde die verheerendsten Folgen haben... Auf beiden Seiten ist nur der Geist verfürchtiger Nachgleisfertigkeit notwendig, um ein gutes Einvernehmen herbeizuführen“. Gleichzeitig hebt die Bedeutung des Handelsvertrages mit Deutschland und die durch einen eventuellen deutsch-amerikanischen Zollkrieg hervorgerufene Katastrophe hervor. Es sei ein Glück für beide Länder, dass Taft kein Tarifstreiter sei; es könne nicht stark genug wiederholt werden, dass kein antideutsches Gefühl in Amerika und keine Regierung vorhanden sei, Deutschland unterschiedlich zu behandeln.

Zum Projekt der elektrischen Straßenbahn.

(Siehe auch 2. Beilage)

Die Antwort des Magistrats von Wilhelmshaven an den Amtsvoorzand von Rüstringen.

Wilhelmshaven, den 21. Januar 1910.

Wir geben zu, dass in der elektrischen Straßenbahn-Angelgelegenheit seitens des Amtsvoorzandes wiederholt das Befreien zu einer Einigung mit Wilhelmshaven bestraft ist und verweilen demgegenüber daran, dass auch wir in gleicher Weise in den mehr als zwei Jahren währenden Verhandlungen das gleiche Befreien nicht nur bestraft, sondern auch bewiesen haben. Wenn der Amtsvoorzand annimmt, dass die seit Juni 1909 von Wilhelmshaven geführten Verhandlungen diesen Charakter nicht mehr tragen, so ist uns das unverständlich und können wir nur annehmen, dass die dortige Auffassung sich auf dieselben Gründe stützt, welche in dem Herrn Bürgermeister Dr. Quellen in die Zeitungen gebrachten Artikel namhaft gemacht sind. Zu diesen Gründen gehören wir, dass sie nichts weniger als schärfste Folgerungen aus unseren Mitteilungen sind. Wir haben niemals erklärt, dass in unserer Kommission lediglich über die Frage des gemeinsamen Betriebes der Bahn mit Rüstringen verhandelt ist; dass aber hierüber in unserer Kommission verhandelt ist, ist nicht, wie in dem Zeitungsartikel ausgesprochen, lässigkeitsweise gelegt, sondern durchaus richtig erklärt. Denn tatsächlich haben diese Verhandlungen in der Kommission stattgefunden; und wenn neben diesen Verhandlungen mit uns von der Bremerhavener Kleinbahn weitere Verhandlungen geführt sind, so wird uns Rüstringen das doch wohl nicht verbieten wollen, hierin auch kaum eine Unfreundlichkeit erblüten dürfen. Ebensoviel kann eine solche darin ersehen werden, dass die auch mit mancherlei anderen Arbeiten beauftragten Mitglieder der Wilhelmshavener Straßenbahnen-Kommission bis in den Herbst gebraucht haben, um das umfangreiche Altenmaterial sorgfältig durchzustudieren. Unser Schreiben vom 24. November 1909 an den Amtsvoorzand

aufs klarst die Auffassung, eine Verständigung mit Rüstringen zu erzielen und spricht ausdrücklich die Hoffnung aus, dass eine Verständigung auf den von uns vorgeschlagenen neuen Basis ermöglicht werden möge. Wie hierin (vorgleiche den Zeitungsartikel) eine Ablehnung des gemeinsamen Vorschlags mit den Rüstringer Gemeinden gefunden werden möge, ist uns unerfindlich. In der von den Rüstringer Gemeinden verlangten Weise, mit diesen gemeinsam vorzugehen, war Wilhelmshaven allerdings nicht geneigt, aber eben deshalb wurde von ihr aus als weiterer Verständigungsvorschlag eine neue Basis vorgeschlagen und Rüstringen hatte darum so wenig Veranlassung über die Ablehnung der Art und Weise seines beabsichtigten Vorgehens durch Wilhelmshaven aufgebracht zu sein, wie Wilhelmshaven garnicht daran gedacht hat, über die Ablehnung der Wilhelmshavener Ansicht durch die Rüstringer Gemeinden irgendwie ihre Verfehlung zu schützen. Wenn Rüstringen auch in Zukunft bei divergierenden Ansichten in jedem Fall, wo Wilhelmshaven nicht einfach die Rüstringer Ansicht sich anzuschließen bereit ist, die Verhandlungen abbrechen will, so wird das allerdings zu Zuständen führen, welche auch wir bedauern müssten.

Wenn der Amtsvoorzand meint, dass er auf sein Angebot vom 16. Dezember 1909 eine offene Antwort vor weiteren Maßnahmen Wilhelmshavens hätte erwarten dürfen, so bemerken wir dazu, dass eben Amtsvoorzand sich über die schon damals in Aussicht genommene Ergänzung der Auslieferung der Wilhelmshavener Straßen ausgeschwungen hat. Wir durften nicht annehmen, dass dies ohne Auffälligkeit geschehen ist; und da ein Antrag an die Königliche Regierung in Würth auf Einleitung des Ergänzungsverfahrens für Rüstringen leichter zu stellen war, als für uns die Verhandlungen über einen ganz neuen Vertragabschluss mit der Bremerhavener Kleinbahn, so durfte es für jedenamtlich verständlich sein, dass wir mit der Beantwortung des Schreibens vom 16. Dezember unter allen Umständen warten müssten, bis unser Vertrag zum Abschluss gebracht war, damit nicht der dortige Ergänzungsantrag dem Konzessionsantrag der Kleinbahngesellschaft vorwiegend. Wir bemerkten hierzu, dass dieser Konzessionsantrag bereits unter 13. d. M. an die Königliche Regierung in Würth eingesandt ist und dass auch der von uns mit der Gesellschaft geschlossene Vertrag am 20. d. M. der Auffälligkeit begegnete zur Genehmigung vorgelegt ist.

Die dortige Auffassung, dass die bietigen benachbarten Gemeinden ein wirtschaftliches Ganzes bilden und ihre weitere Entwicklung sich unmittelbar getrennt von einander vollziehen kann, teilen wir durchaus. Die unsere Beurteilung der bietigen Verhältnisse haben wir auch in der Angelegenheit der Straßenbahnverhandlungen niemals aus dem Auge verloren. Wir stehen noch heute auf dem Standpunkt, dass es im allgemeinen Interesse gelegen ist, wenn alle beteiligten Gemeinden durch ein Straßenbahnsystem miteinander in Verbindung gebracht werden. Dass wir die dort für die Durchführung dieses Gedankens als allein möglich angesehene Form nicht als den Wilhelmshavener Interessen entsprechend erachtet haben, ändert hieran nichts. Denn auch in der vor uns nunmehr eingelebten Weise liegt nach wie vor durchaus die Möglichkeit, das dort wie hier wünschenswert erachtete Ziel zu erreichen. Wir wollen diesbezüglich auf unser Neuerungen in dem in der Bürgermeisterkollegientag vom 18. d. M. bekannt gegebenen Bericht des Magistrats und auf die heute in den Tagesblättern erscheinende Erwiderung des unterzeichneten Bürgermeisters. Hier nach haben wir bis zum letzten Stadium der Verhandlungen mit der Möglichkeit gerechnet, das für Rüstringen kommende Straßenbahnsystem mit dem für Wilhelmshaven beschlossenen Neh in Verbindung zu bringen.

Auffällig haben wir die Führung der für den nordwestlichen Stadtteil von Wilhelmshaven herzufüllenden Straßenbahnsysteme bislang nicht festgelegt, um auf dortige Wünsche hinzufrülich die Linieneinführung Rüstringen zu können. Erst wenn wir davon überzeugen müssen, dass (vgl. den Zeitungsartikel) eine Rüstringer Straßenbahn sich von einer Verbindung mit der Wilhelmshavener Straßenbahn möglichst fernhalten soll, würden wir dazu übergehen, unsere vierte Linie im nordwestlichen Stadtteil auszubauen, und zwar dann natürlich lediglich unter Berücksichtigung des speziell Wilhelmshavener Interesses. Wir sehen nicht ein, warum nicht eine in Wilhelmshaven durch eine Gesellschaft und eine in Rüstringen vom Amtsvoorzand betriebene Straßenbahn, deren Reise auf einer oder mehreren Stellen aneinander anschließen und deren Verkehr innerhalb gleicher Wände, so gut wie eine einheitliche Straßenbahn den Bedürfnissen des Betriebs gerecht werden sollte.

Wir sind auch heute noch gern bereit, mit dem Amtsvoorzand Rüstringen Verhandlungen zu führen darüber, wie eine in Rüstringen zu betreibende Straßenbahn an die für Wilhelmshaven geplante Bahn anzuschließen ist, falls der Amtsvoorzand Rüstringen solche Verhandlungen zu führen wünscht. Voraussetzung hierfür wäre allerdings, dass der Amtsvoorzand seinen Antrag auf Ergänzung des bestehenden Genehmigung zur Benutzung von Wilhelmshavener Straßen nicht weiter verfolgt.

Falls der Amtsvoorzand sich nicht geneigt zeigen sollte, mit uns in Verhandlungen einzutreten über die Errichtung des Anschlusses der Rüstringer und der Wilhelmshavener Straßenbahn, so würden wir uns geneigt sehen, hieraus zu entnehmen, dass dem Amtsvoorzand weniger an der Herstellung eines durch die Rüstringer zu erreichen einheitlichen Netzes für „Wilhelmshaven-Rüstringen“ gelegen ist als daran, im Wege des Ergänzungsverfahrens eine Verfügung über Wilhelmshavener Straßen für sich zu erreichen. Solchefalls würden wir uns genötigt sehen müssen, in Erwiderungen einzutreten, ob nicht unserseits der Kleinbahngesellschaft nahe zu legen ist, ihrerseits der dem Großherzoglichen Staatsministerium in Oldenburg einen Antrag auf Ergänzung der Genehmigung zur Benutzung von Wilhelmshavener Straßen zu bringen.

Der dorthin durch Einreichung des Ergänzungsantrages bei der Königlichen Regierung in Würth beschaffte Weg dürfte nichts weniger als geeignet sein, um in dieser Ab-

gelegenheit zu einer für alle Beteiligten annehmbaren Verständigung zu kommen, durch welche auch im übrigen eine Erleichterung der Beziehungen zwischen Bürgern und Wilhelmshaven vermieden werden kann. Da heiderleiter der Wille besteht, miteinander so gut als irgend möglich auszukommen, so glauben wir auch heute noch daran, daß die Erzielung einer Verständigung nicht ausgeschlossen zu sein braucht.

Bartelt.

Locales.

Bant, 22. Januar

Schwindelmacher.

Wir waren einigermaßen gespannt auf die Herausstellung des Reichsverbandesporals am Neuer Wege und seiner Sippe aus der argen Niederlage bei den letzten Münsterländischen Kommunalwahlen. Man muß sagen, der Leiter der Bürger-Zeitung hat es mit Virtus und Verstand, die ganze Gesellschaft aber die durchschlagende Schlappe hinwegzuhören. Als Ursache der Niederlage wird in erster Linie angegeben — man zieht nicht — die allgemeine Unzufriedenheit über die Reichsfinanzreform! Die ist in dem ganzen heutigen Kampfe mit seinen Worte gestellt worden! Dann soll durch politische Rückschlüsse die große Masse Wochen lang gegen die Sozialbürgertliche Autorität aufgerichtet werden sein. Solch ein Quatsch! Dann geht es im echten Schulmeisterstil weiter: „Lübarsie!“ Hr. und Leidenschaft seit den vollen Eigenschaften, gegen die mit allen Mitteln angekämpft werden müsse. Auch von Volksversicherung und Heerdenkmäler wird phantasiert. Wenn die Liste des „Gemeindewohls“ durchgedrehten wäre, so würde man natürlich nichts von Heerdenmäler hören! Welchen Bildstock der Schulmeister in der Bürger-Zeitung verzaubert, geht schon daraus hervor, daß er sagt, daß eine einzige kommunalpolitische Frage zum Wahlprogramm gemacht worden sei. „Mit Recht können wir darum behaupten, daß die gewählten Kandidaten ihre ganze kommunalpolitische Tätigkeit in dem Augenblick eingeschlossen, wo sie getragen werden: Sind Sie gegen oder für eine Stadtvereinigung?“ Schließlich wird noch denjenigen die Epistel gelesen, die glaubten, wegen einer Sonderfrage vom Gemeindewohl abrücken und eine neue Kandidatur aufstellen zu müssen; ferner auch den bürgerlichen Zeitungen, die nicht nach Reichsverbandsmauer auf die Sozialdemokratie losgehen haben. Schrecklich! Die Spalte vom Reichsverband kann doch froh sein, daß die Wahlen so ausgefallen sind; ne haben umsonst Grund, erhöhte Subsistenzmittel zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu verlangen.

Im lokalen Teile der Bürgerzeitung kommt dann der Redakteur selbst zum Wort. Die ohnmächtige Wit über den Wahlausfall ist leicht erkennbar. Über die kleinen Späße, die im Rathaus gemacht wurden, erobert er sich wie ein Dohle vor dem roten Lappen. Er schreibt: „Mit dem Gemeinderat wurde in der nächstfolgenden Woche umgegangen. Das Norddeutsche Volksblatt neunt es humorvoll, wenn ein Mensch eine Tischdecke aus dem Wirtschaftssalon nimmt und sie vom Feuerwehr-Steigertrupp in die Windel plattlässt, wenn ein Elektriker an die Elektrizitätsleitung geht und wechselt die vor dem Rathaus brennende Lampe mit einer roten Lampe aus; wie nennen so etwas lustwürdigen groben Unsag.“ Richtig; Bant ist ja auch nahe daran, wegen der Tischdecke und der roten Lampe aus den Augen zu geben! Aber der Herr Seider, der sich als großer Kommunalpolitiker geriert und in fast jeder Gemeinderatssitzung sitzt, sollte doch wissen, daß das hämische Inventar des Rathausrestaurants einschließlich der elektrischen Lampen in und vor dem Rathausrestaurant Eigentum des Wirts ist! Auf das übrige Gehalbader kommen wir vielleicht noch zurück.

Ein hellenstender Komet ist gestern und vorgestern endlich kurz vor Sonnenuntergang in der Zeit von 5½—6½ Uhr von hier aus am Südwestlichen Horizont recht gut sichtbar gewesen. Voraussichtlich wird er hier auch noch weiter sichtbar sein. Sonderbar ist, daß dieser Weltensummler auch für die Sternwarte völlig überraschend gekommen ist. In Mexiko haben ihn die Astronomen vor einigen Tagen zum extremalen wahrgenommen; auch ist er auf Südhalbkugel gesehen worden. Der Höllepalast-Komet soll es nicht sein, der angelöst ist durch starke Fernkopfsäuber ist und der erst im Mai hier mit blauem Auge gekommen werden kann. Sollten sich die Gelehrten vielleicht irrirt haben? Angeworfen kommen Meldungen aus Berlin, Westfalen, Niederrhein u. w., wo der neue Komet auch gesehen wurde. — Ähnliche Gemüter phantasierten schon von Epidemien und Krieg. Sie können sich beruhigen.

Die Gemeinde-, Schul-, Armen- und Altenheimumlagen für das dritte Quartal sind fällig und im Rathaus Zimmer Nr. 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr zu entrichten. Es fallen am 24. Januar die Steuervorsichtigen, deren Namen mit N. O. P. Q. beginnen, zu zahlen.

Nächstehende Apotheken haben am Sonntag und in der Nacht zum Montag offen: Adlerapotheke in Wilhelmshaven und Hafen-Apotheke in Bant.

Wilhelmshaven, 22. Januar.

Kein Reichsverbandsjünger ist Herr Ehorn. Er bleibt uns:

Die Berichte der hiesigen Volksblätter, auf die Sie sich stützen, sind ungenau und unzureichend. Andeutungsweise wenigstens richtig ist nur der Bericht der Morgenzeitung vom Mittwoch. Kein Teilnehmer an der Versammlung konnte Ihre Artikl erwarten, da die Versammlung in scharfer Weise gerade nach anderer Richtung Stellung nahm. Der Unterredner ist kein Reichsverbandsjünger und wird er nie werden. Er war nur gelegentlich Gast des Verbandes, ist aber selbstverständlich dankbar für die Anerkennung, die er dort empfangen. Die gelebte Artikl steht tatsächlich offene Themen ein und ist deshalb in jeder Hinsicht bedauerlich.

H. Ehorn.

Wir nehmen hiermit Kenntnis von der Erklärung des Herrn Ehorn. Doch gelassen wir uns zu bemerkern, daß er nicht der erste Nationalliberalen sein wird, der mit dem Reichsverband sympathisierte. Und wenn er eine Woche lang Sitz des Verbandes und dankbar für die empfangenen Anregungen, die er dort erhalten hat, ist, so wird er uns nicht verdenken, wenn wir der Ansicht bleiben, daß er mit dem Reichsverband, seinen Tendenzen und seiner Kampfweise sympathisiert. Dann stehen wir auch keine offenen Themen ein. Um überlegen will jemand, der im öffentlichen Leben auftreten will, Artikel ertragen lernen.

Preußische Wahlrechts-Marschallasse. Marschallasse erinnerten in Kampfzeiten. Wie hat der Gefangene der Preußischen Marschallasse das französische Volk in der großen Revolution bewegt, begeistert und angefeuert! — Nun hat auch der Kampf um ein freies Wahlrecht in Preußen eine Wahlrechts-Marschallasse hervorgebracht, deren Verfasser der Genoss Ernst Wittmaak, Redakteur des Magdeburger Volksstimme ist. In Magdeburg, wo das Ziel bei einer Wahlrechts-demonstration am letzten Dienstag zum erstenmal gefangen wurde, hat es bereits begeisterte Aufnahmen gefunden. Wir drucken in der heutigen Sonntagsbeilage die Wahlrechts-Marschallasse ab.

Mit Alessals vergiftete sich hier ein junges Mädchen aus der Deppenlichkeit noch unbekannter Ursache. Man hofft, die Verantwortliche, die ins Krankenhaus gebracht wurde, am Leben zu erhalten.

Heßell. Uns wird von der Bauarbeiterkundskommission berichtet: In der Schleifereiwerkstatt der Kaiserl. Werft, Ref. 3, blitze gestern nachmittag der Malegerechte Arbeiter, der dort für die Firma Meining die Eisenkonstruktion zu streichen hatte, beim Umrütteln aus einer Höhe von sieben bis acht Metern ab. Der Abgestürzte mußte mittels Werkzeugen wieder in seine Wohnung gebracht werden. Es soll das Gehäusematerial in gutem Zustande sein, doch wird darüber gelagert, daß die Bohlen sehr vereinzelt liegen und dadurch die Sicherheit der darauf arbeitenden Personen sehr beeinträchtigt wird. Es soll aber nicht anders zu machen sein. Der Verunglückte fiel beim Abstieg zuerst auf einen Rauchfang, wodurch der Fall etwas abgeschwächt wurde. Hinweise möchten wir noch auf den im vorigen Jahre in derselben Werkstatt erfolgten Unfall, der jedoch auf schlechtes Material zurückzuführen ist.

Ein Einbruchverlust wurde in der vergangenen Nacht bei der Firma Wallheimer gemacht. Der Dieb bohrte von der Hoffseite an der Königstraße eine Tür zur Schneideküche mehrfach an, scheint aber dann verschucht zu sein.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 22. Januar.

Vorfall beim Übernachten. Einen erheblichen Schaden erleidet Ww. R. dadurch, daß sie die von ihr verlassene Wohnung, wofür sie bis zum 1. Mai Miete bezahlen mußte, an Ww. B. ohne Klausur des Hauswirts vermietet. Als der Hauswirt meckte, daß Frau B. einziehen wollte, schloß er die Tür zu, so daß die Dienstleute die Miete nicht hereinbringen konnten. Ww. R. mietete nun für Frau B. eine Wohnung für das doppelte Geld. Sie erledigte einen Schaden von 60 M. und trägt das Risiko der Miete in Höhe von 110 M. für die gemietete Wohnung.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Berlehr der Oldenburger Eisenbahnen (ausgl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen dem Verlener-Berlehr: | 2. aus dem Güter-Berlehr:

im Dez. 1909	337 410 M.	im Dez. 1909	657 000 M.
" 1908	309 280 "	" 1908	581 800 "

Mehrereinnahme 1909 28 030 M. Mehrereinnahme 1909 75 200 M.

vom 1. Januar bis Ende vor 1. Januar bis Ende

Dez. 1909	4 430 100 M.	Dez. 1909	8 211 210 M.
" 1908	4 149 540 "	" 1908	7 784 500 "

Mehrereinnahme 1909 280 560 M. Mehrereinnahme 1909 426 710 M.

Für die Wilhelmshavener-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbart:

1. aus dem Personen-Berlehr: | 2. aus dem Güter-Berlehr:

im Dez. 1909	72 570 M.	im Dez. 1909	88 890 M.
" 1908	66 080 "	" 1908	78 750 "

Mehrereinnahme 1909 6 494 M. Mehrereinnahme 1909 10 140 M.

vom 1. Januar bis Ende von 1. Januar bis Ende

Dez. 1909	950 600 M.	Dez. 1909	1 102 900 M.
" 1908	911 340 "	" 1908	1 041 100 "

Mehrereinnahme 1909 39 260 M. Mehrereinnahme 1909 61 800 M.

Delenborst, 22. Januar.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 873 Tiere zugeführt. Bei solem Handel loteten Jertel 3—4 M. pro Alterswoche.

Bremen, 22. Januar.

Eine Gemeinderatssitzung fand am Donnerstag in Michaels Hotel statt. Im Amtsraum wurden gewählt die Herren Gemeindepfarrer Böling und Riedelbauer, als Ersatzmänner Engelhardt und G. Böning. Wegen der Fahrverbindung mit dem jüngsten Wehrer soll der Gemeindeworther die erforderlichen Schritte unternehmen und ein Gefecht im Sinne des Beschlußes vom Oktober v. J. verfolgt werden. Zur Schaffung günstiger Fleischverhältnisse zwischen Einwohnern und Burghaus wurde eine dreigliedrige Kommission bestimmt. Die Postdirektion begünstigt das Projekt. Dem Bananennehmer Niedemacher, der Erbauer des Gemeindehauses, wurden für seine bessere Ausführung in Dachpfannen und mehrere Umbauten 400 M. nachbewilligt. Ein Gefecht des Gemeindebaus um Erhöhung seines Monatsgehaltes von 10 auf 25 M. wurde genehmigt. Die Hundesteuer wurde von 4 auf 5 M. für den ersten Hund erhöht, für den zweiten und jeden weiteren Hund 25 M. erhoben werden. Der Antrag um Anschaffung von Hundemärkten zur Kontrolle der Beleidigung wurde zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Für die Fortbildungsschule sollen 300 Statuten angefertigt werden. Ferner wurden einige geringfügige Angelegenheiten besprochen.

Bremen, 21. Januar.

Der aus der Strafanstalt in Delenborst aus.

Gebrochene Zughäusler Karl Grimm aus Höltensleben hat bislang nicht ermittelt werden können, trotzdem zu seiner Verfolgung auch Polizeihunde aufgeboten worden sind. Grimm ist 34 Jahre alt, 1,58 Meter groß, kleiner, schwächtiger Gestalt, hat blonde Haare, blaues, glatt rasiertes Gesicht, graue Augen, dicke Nasen, die Spitze etwas gedogen, lachendes Lächeln, Narbe an der Innenseite der linken Hand und Überbleibsel auf dem rechten Unterarm.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. Die Jagdmarken der Stadtwilden haben in Steinfeld mithin auf unbestimmte Zeit wegen Monat an Wohl auszugehen. Der vor Dorts gebliebene oldenburgische Domänen-Chef ist ebenfalls noch geboren werden können. An der Bergung wird gearbeitet. — Für die Hinterbliebenen der im Dezember-Strafe verunglückten Hofsoldaten sind auf Norderney 783 M. gesammelt. — Entloge einer Tasse mit dem Stadtrat hat der Stadtdirektor von Vegesack sein Amt niedergelegt.

Aus aller Welt.

Ein zweites Bonner Studentenkorps suspendiert. Das Korps Palatia ist für dieses und das kommende Semester suspendiert worden. Die Regelung erfolgte wegen Ausschreitungen nach dem Bierbod am 4. Dezember und wegen Gefährdung eines Eisenbahntrosses. Jetzt werden die jungen Herren von der Vorstadt und dem Palatia wohl um so eifriger studieren.

Die höherrigen Reitervereinir. Das Vaterland in Gefahr glaubte bei Stand des Reitervereins in Hoya, weil es einige Waffen unter den Mitgliedern befanden. Der Vorstand stellte Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes, der öffentlich seine wüste Gesinnung betätigt hatte. Die Generalversammlung lehnte jedoch den Antrag ab, worauf der Gesamtvorstand sein Amt niedergelegt.

Heilbronner Fleischkloß. Aus Kansas City (Missouri) wird berichtet: Wegen der hohen Preise für Kind- und Schweinefleisch haben hier viele Leute für Kinder und Schweinefleisch unterzeichnet, sich jeder Fleischkloß zu erhalten. Versprechen unterzeichnet, sich jeder Fleischkloß zu erhalten. Besonders Nachfrage erhält die Bewegung durch den Nachschub von 300.000 Mitgliedern der Arbeitsvereinigungen, die erklärt haben, sich 30 Tage lang jeder Fleischkloß enthalten zu wollen. Einige Unternehmungen haben infolge der Wittenbergsbewegungen bereits einen geringen Preisnachschub gewährt.

Alte Tageschronik. Eine Misch-Berliner bogstrierer Familien wurden mehrfach mit Brocken bestellt. Jetzt ist ein gewisser Schindler als Schreiber ernannt. — 1550 Alt. Belohnung erhielt derjenige der Silberhändlerinhaber Beck in Berlin ausgezahlt, durch deren Hilfe es gelang, den Dieb goldener und silberner Ausstellungsstücke zu entlocken. — Nach einem häuslichen Streit vergiftete sich in Berlin die 18jährige Tochter eines bösen Geschäftsmannes durch Erdgas. — Bei Montagabenden auf dem Ehrenfeld unter dem Dortmund eines Fabrikhofs der Kugelfräsen gestorben. — Die Stadt Elberfeld wird im Juli d. J. um ein 300jähriges Festfeier veranstaltet. Ein Kontroll in einer Drahtondionierung in Altenburg wurde von einem Dieb, der er überholte, niedergeschlagen und schwer verletzt. — Der Frauenmörder Rosso, der den vierjährigen Wördes beschuldigt wird, wurde vom Schwurgericht in Polen viermal zum Tode verurteilt. — Der katholische Altenbürger von St. Stephan in Mainz, der sich schon über 30 Jahre in diesem Dienste befand, ist wegen Rücksichtnahme verhaftet worden. — In dem Koblenzerwald bei Bauscham (Bayer.) ist in der Nacht zum Freitag eine 30 Meter lange Strecke eingestürzt. Zwei Bergleute werden vermisst. — Aus familiären Blutsgebiets Süddänemarks werden Nebenvermählungen genehmigt. — Im Kanton Wallis wurden oberhalb Gondolets drei Männer, welche das Vieh versorgten, von einer Wölfe fortgerissen. Sie sind noch nicht gefunden worden. — Die Amerikanerin Mrs. Ford hat in New York die Pleistung als Schaffner für große Fahrt bestanden. Sie ist der erste weibliche Abkömmling.

Neueste Nachrichten.

Bückeburg, 22. Januar. Die Polizei verhaftete hier einen von Bückeburg herkommenden Schlosser namens Schröder wegen Falschmünzerel.

Wolmirstadt, 22. Januar. Die neuernannte Polizeioffizientin Frau Dr. Schapira wurde auf dem Polizeiamt in ihr Amt eingeführt. Vorläufig handelt es sich um ein Provisorium.

Brüssel, 22. Januar. Der Generalrat der sozialistischen Partei beschloß, etwa 10 Deputierte, darunter Vandervelde, nach Paris zu senden, um in einem internationalen Massenmeeting Protest gegen den geplanten Zolltarif zu erheben.

Paris, 22. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages wurde die Seine überschwemmt. Das Wasser trat in die im Bau befindliche Untergrundbahn. Der Schaden ist groß.

London, 22. Januar. Das Ergebnis der Wahlen bis jetzt ist folgendes: Gewählt sind 184 Unionisten, 157 Liberalen, 31 Arbeiterpatrioten, 58 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 82, die Regierungsparteien 10 Sitze. Der erste Lord der Admiralsität wurde wiedergewählt.

Newport, 22. Januar. Die Entlastung des Fleischgenusses infolge der Erhöhung der Fleischpreise wird allgemein, namentlich in den Städten des Westens, wo Versammlungen stattfinden, in denen die Leute, welche kein Fleisch mehr essen, sichtbare Abzeichen, wie Andenken, erhalten, auf denen die Verpflichtung eingedruckt ist, vegetarisch zu leben.

Newport, 22. Januar. Bei einem Eisenbahnbauarbeiten bei welchem mehrere Wagen die Eisenbahndrähte hinab in Wasser fielen, sollen 48 Personen ertrunken und 92 verletzt worden sein.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Berantwort, Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu zwei Beilagen und das Sonntagsblatt.



Achtung!!!

darunter hochelegante Piessen in
allen modernen Farben

.... Sämtliche noch vorrätigen

Theater-Mäntel Abend-Mäntel Abend-Capes

werden jetzt wegen vorgerückter Saison

zu jedem annehmbarem Preise verkauft.

Ferner unterhalten wir
große Sortimente in ::

Ball- Schals, Tücher
Handschuhen ::

Ball- Strümpfen
Schuhe.

jeder Geschmacksrichtung angepasst, zu unerreicht billigen Preisen!

Bartsch & von der Brelie.

Ein Posten
harte Mettwurst
etwas beschädigt
5 Pfund 3,50 Mark
Climar Rothenberg
*** Heppens. ***



Probe-Ausschank
— von —
C. J. Arnoldt.

Heute und folgende Tage
im Anstich:

Original-Bockbier

der Berliner Bockbrauerei
auf dem Tempelhofer Berg.

Gründl. Unterricht im Zeichnen,
Graffieren u. Garnieren nach vorgelegten
Modellen. Monatl. Kurs. 6. Klgl. 100,- Unterricht
12 Monate. Schülerinnen arbeiten für sich.
30 Mädchen f. viertel- u. halbjährl. Lehre
gegen kleinen Tag täglich mehren; für längere
4 Mtl. pro Monat Extraaufgabe f. Freien.
Akademische Hochschule von
Brau H. Nachmeister, Berl. Börsenstr. 61

A. Zimmermann :: Wilhelmshaven.

Mühlenstraße 5, gegenüber der Oberrealschule.

Fabrik-Lager eröffnungs



Nähmaschinen :: Strickmaschinen

Schreibmaschinen :: Fahrräder.

Allmähiger Lieferant

der vom Wohlfahrtsverein der Kaiserlichen Werft bevorzugten Fabrik-
Strickmaschinen. Unterricht gratis!

Langjährige Garantie. Reparaturen gut und billig.

Von heute ab:

Riesen Verkauf

zu jedem Preis.

Kleiderstoffe, Wollsachen, Wäsche, Blusen
Anzüge, Gardinen, Arbeitszeug usw. usw.

Louis Levy

55 Wilhelmsh. Straße 55.

:: Greizol ::

das beste Waschmittel der Gegenwart,
wird von keinem Konkurrenzmittel
erreicht. Palet 10 fl. Vertreter:

H. Deumer, Neuende

Berl. Bismarckstr. 36.

Entlaufen

ein rot- und weißbunter lang-
haariger Hund.

G. Busch, Sande.

Wegen Räumung

zu verkaufen ein großer Posten
Herren-Uberleibchen von 3 Mtl. an,
Damen-Jackts- und Mäntel von
2 Mtl. an, ein großer Posten Nostäthe
und Ballkleider, ferner mehrere Kleider-
u. Küchenstücke, Sofas, Kommoden,
Betttischen mit und ohne Matratzen.

Baut, Mittelstraße 25.

Herren-Kostümanzüge

zu verkaufen. Blicks,

Siebenbürg., Edo Wiemkenstr. 19.

Arbeiter-Jugendbund

Rüstringen.

Sonntag den 23. Januar er.,
nachm. 3½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den vier Jahreszeiten.

u. a. Vortrag des Herrn Göde
über die Volksschule, wie sie ist und
wie sie sein soll.

Der Vorstand.

Bezirk 3, 5a, 5b.

Sonnabend den 22. Januar,
abends 8½ Uhr:

Versammlung
bei Schröd.

Bezirk 16.

Am Montag den 24. Januar,
abends 8½ Uhr:

Versammlung

beim Wirt Michels.

Um vollzähliges Erscheinen ersch.

Der Bezirksführer.

Bezirk 26.

Am Montag den 24. Januar

abends 8 Uhr:

Versammlung bei Anna.

u. a. Vortrag.

Gesangverein Frohsinn.

Mittwoch den 26. Januar

abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal (Halweland).

Die Tagesordnung wird in der

Versammlung definiert gegeben.

Wegen der äußerst wichtigen
Tagesordnung haben sämtliche
Mitglieder, aktive wie passive
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eine neue Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Uhlandstraße 6, part. links.



Todes-Anzeige.

Am Freitag morzen und
schießen nach langem Seiden um
liebe Freunde.

Dora Baumgarten

im Alter von 22 Jahren. Dies
zeigen schmerzerfüllt am

Bant, den 22. Jan. 1910.

Familie H. Schulz.

Familie A. Vollständ.

Die Beerdigung findet am
Montag nachm. 2 Uhr vom
Stadt. Krankenhaus aus statt.

Die Beerdigung

meines lieben Mannes, des Ge-
wirts Herm. Held findet am

Montag nachm. 2½ Uhr von der

Grenzstraße aus statt.

Besuchen Sie meinen Total-Ausverkauf in Kleiderstoffen

wegen gänzlicher Auflösung.

Bis zu 50 Prozent Preisermäßigung!

■ Sie werden staunen über die billigen Preise! ■

Marktstr. 37. Ernst Döen. Marktstr. 37.

soll die Kirchen bzw. Tanzklasse übernehmen; event. trägt ihn die Gemeindeelasse.

6. Straßenbahn. Die Angelegenheit wurde eingehend besprochen. (Siehe besonderen Bericht in dieser Nummer des Volksblattes.)

7. Verschiedenes. a) Die Pachtung des Deichhaals an Herrenfurter Badestrand empfiehlt der Magistrat, da der Badestrand nach besonderer Vorlage ausgebaut werden soll und da die Grasrächer bisher die Gemeinde für die Grasvermehrung durch die Benutzung des Badestrandes haftbar gemacht haben. — Der Stadtrat stimmt zu.

b) Einem Geschäftsteller wird die Steuer erlassen.

c) Der Amtsbaumeister teilt mit, daß etwaige Wünsche, die in der Gemeinde bezüglich Bewilligung von Weihälfen aus der Tanzklasse bestehen, bis Ende Januar geltend gemacht werden mögen. — Der Magistrat ersucht die Stadtmitglieder, ihm etwaigen Wünsche ihrerseits baldigst mitzuteilen.

d) Die Einladung der Freimaurer Feuerwehr zu ihrem am 28. Januar stattfindenden Stiftungsfest wurde hierauf zur Kenntnis genommen.

e) Bezuglich der elektrischen Anlage teilte der Bürgermeister mit, daß 120 Anschlüsse angemeldet seien.

St. M. Pfeiffer fragte, ob es richtig sei, daß Rätschiel von der Gasanstalt mit Gas versorgt werden soll, während doch für Rüttelstein elektrischer Strom vorgesehen ist. — Der Bürgermeister erwiderte, ihm sei nur bekannt, daß sich die Gasanstalt demkehl, außerhalb der Gemeindegrenzen das wieder zu bekommen, was ihr in den Gemeinden infolge des elektrischen Stromes abgeht. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Fortifikation die Genehmigung zur Einlegung der Gasrohre nur von der Zustimmung von Heppens abhängig macht, zumal da Heppens mit dem Zusatz wegen Übernahme der Fortifikationsstraße in Unterhandlung steht.

St. M. Wallner machte noch darauf aufmerksam, daß einige Jemantmasen in Wilhelmshaven sicher stehen und daß beim Anbringen der Leitungsröhrchen drei Säck abgedroschen seien. — Der Bürgermeister bemerkte, ihm seien auch Bedenken gegen die Jemantmasen aufgetreten. Er habe sich daher schon um andere Formen bemüht.

f) Beamten-Kolonie. St. M. Hülß weiß darauf hin, daß unter den Werftbeamten eine Bewegung in Gang ist, die darauf hinausläuft, daß sich viele Beamte in und bei Barel ansiedeln. Es empfiehlt sich daher, die Bedingungen zum Erwerb eines Grundstücks in der projektierten Kolonie (in der Nähe des Wilhelmshavener neuen Friedhofes) so günstig als möglich zu gestalten. So sollte man event. die Baupläne auch ohne Angabung hergeben, sofern andere Sicherheiten geboten werden. Viele Beamten werden sich dann hier halten lassen. — Der Bürgermeister erwiderte, daß sich schon viele Grundstücksbewerber gemeldet hätten. Der Finanzrauch hat zu der Angelegenheit noch keine endgültige Stellung genommen, da er erst eine Übersicht über die Bewerbungen haben wollte. Es persönlich sei der Ansicht, daß die Hauptstädte sel. das Geschäft liege in einzelnen reinlich und klar da. — St. M. Torge wünscht Auskunft darüber, ob der Magistrat beabsichtige, das Gelände bei der Post zu Offizierswohnungen herzugeben, wie verlautet. — Der Bürgermeister erwiderte, daß der Magistrat nicht beabsichtigt, dieses Gelände zu veräußern. — St. M. Pfeiffer wünscht, daß bei sich bestehender günstiger Gelegenheit der Magistrat weitere Vandaläufe machen möge. — Bürgermeister: Wir haben die Absicht, in günstiger Weise weiter zu gehen, da von der Anleihe zum Vänderlauf noch ein Teil zur Verflugung steht. Derartige Unternehmen erheissen aber die größte Vorsicht.

Im weiteren wurde noch bemängelt, daß bei dem Verkauf der Grundstücke in der neuen Kolonie zur Bedingung gemacht sei, daß innerhalb zweier Jahre gebaut werden müsse, andernfalls das Grundstück mit Verlust von einem Viertel des Kaufpreises wieder an die Stadt zurückfällt. — Demgegenüber wurde bemerkt, daß auf wirtschaftliche Gründe im Notfalle Rückfall kommen werden können. Im übrigen liege es ja über der Stadt davon, daß das Gelände baldigst bebaut wird, um neue Steuerzahler zu bekommen; keinesfalls aber sollen die Grünfläche Spekulationsobjekte werden. — St. M. Jürgens erklärte, daß die Bedingungen ganz logisch und annehmbar seien. Die Stadt müsse ja auch die Strafen dauen.

Hiermit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Gewerkschaftliches.

Der Gemeindeworstand als Hüter der schwarzen Liste. Der Güldenkrieg im Plauenschen Vogtland zeigte jetzt noch als Nachklang die übliche schwarze Liste. Die Unternehmer in Schreitersgrün beschlossen die Herausgabe einer schwarzen Liste, auf der 17 der lebendigen Siedler stehen; bei einer Konventionssumme von 100 Mark verpflichteten sich die Unternehmer, keinen dieser bezeichneten Siedler in der Zeit von drei Jahren zu beschäftigen. Abgesehen von der unverhältnismäßig langen Dauer, auf die diese Vertragsverlängerung ausgedehnt ist, würde sie an sich nichts Neues sein. Nein ist nur, daß die Liste dem Gemeindeworstand zur „besseren Aufbewahrung“ übergeben wurde, der sie auch in Verwahrung nahm. Was soll das Ortsoberhaupt wohl damit? Gegen den plausiblen Gemeindeworstand ist Beschwerde bei der Amtsbaumeisterhaft eingezogen worden.

Gerichtliches.

Das Ende eines Sozialistenfesters. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Leipzig der frühere Gemeindeworstand Böhlin-Grenberg bei Leipzig, Entsberger, wegen Verleitung zum Weinbau zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsstrafe verurteilt. Entsberger hatte versucht, den Schuhmann seines Ortes zu falschen Auslagen zu verleiten, um dann von ihm begangene Unregelmäßigkeiten zu verdecken. Wegen dieser Straftaten, Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung wird sich der Mann in

einigen Wochen noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. — Entsberger machte stark in Sozialistenhege eine gute Empfehlung für fachliche Gemeindeverordnete. Er hoffte sich auch noch mit einem solchen Tadel vor Gericht zu helfen, indem er vertheidigte, er sei 16 Jahre von den Sozialdemokraten verfolgt worden.

Aus aller Welt.

Was wird der Stellvertreter Christi auf dem Stuhle Petri dazu sagen? Der Bischof von Riga lagt in einem Hirtenbrief, er würde sich für einen schlechten Bürger halten, wenn er zum Kampf zwischen Vögeln und Familienvögeln auseinander würde. Er fordere auch sehr öffentlich auf, den Lehrern Sympathie entgegenzubringen und sie gegen ungerechte Eltern in ihrer edlen Aufgabe zu verteidigen. — Er willigt also nicht ein, in den Kampf der Kirche gegen die Schule in Frankreich.

Wiel das Kaisermondoer in der Gegend stattden.

In diesem Jahre findet in Ostpreußen das Kaisermondoer statt. Die Guts- und Amtsworthe werden von den Behörden schon jetzt eracht, daß die ordnungsmäßige Instandsetzung der Wege und Brücken in ihren Bezirken rechtzeitige Sorge zu tragen und darauf hinzuwirken, daß überall die Poststellen und Wegweiser in gut leserlicher Aufschrift vorhanden sind. Also nur mit Rücksicht auf das Kaisermondoer werden die Wege und Brücken in Ordnung gebracht. In Ostpreußen hängt demnach alles Heil vom Militärismus ab.

Untergangene Schiffe. Nach den bisherigen Feststellungen sind in den Schiffern vom Dezember von Schiffen, die sich auf der Fahrt von oder nach der See und Meere verloren, drei Dampfer, drei Schoner, zwei Yachten und neun Fischer untergegangen, wobei nach vorläufiger Zusammenstellung 108 Männer ertrunken sind. Unter den umgekommenen befinden sich 36 Fischer aus Finkenwärder.

Aus den Vereinen.

Wilhelmshaven, 21. Januar.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilfunde Wilhelmshaven-Rüstringen hielt am Mittwoch im Rathaus seine Generalversammlung ab. Nach einem kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr, das jede arbeitsreiche und viel verlaufen ist, wurden zwei Herren und eine Dame im Verein aufgenommen. — Die Geschäftsberichte der einzelnen Funktionäre waren bestredigend. Der Mitgliederstand ist 201. Das Vermögen beträgt 200,98 M. Die Bibliothek umfasst 130 Bände. Der monatliche Beitrag beträgt 40 Pf., wofür die Zeitschrift „Der Naturarzt und freier Eintritt bei Vorträgen gewährt wird. Die Hilfskasse ist reorganisiert und gewährt den Mitgliedern bei 40 Pf. Extrabeitrag monatlich gute Vorteile. Es beträgt jede Konstitution durch den Naturheilbund Janzen 25 Pf., im Hause des Patienten 50 Pf. — Der erste Vorsitzende, Herr Janzen, der sein Amt lange Jahre inne hatte, lehnte zu diesem Poltern eine Wiederwahl ab. Gewählt wurden folgende Herren: als Vorsitzende Lohsen und Janzen, als Kassierer W. Janzen und Probst, als Schriftführer Suhr und Hohbach, als Bibliotheksleiter Weinreich und Schlüsselfeld, als Beisitzer Herr Schönen, als Novitäten Dür, Uden und Rohls. — Am 29. d. M. findet ein Familienabend im Vereinslokal, Rathaus, statt.

Feuilleton.

„Soldaten sein schön!“

Bild aus Kaiser und Lazarett. Von Karl Fischer.

(4. Fortsetzung) Nachdruck verboten

Nach einer geraumten Zeit betrat er mit Bormemann wieder die Stube.

„Sie sind fort!“ rief er dem Sergeanten zu.

„Haben Sie mir Ihnen gesprochen?“

„Ja.“

„Und?“

„Ich erzählte Ihnen das vielleicht später. — Jetzt wollen wir Sie jetzt verbinden.“

„Was soll ich aber dem Hauptmann melden, wenn er den Verband sieht?“

„Sagen Sie ihm die volle Wahrheit!“ antwortete Bolter.

„Doch werden Sie aber mit in Konflikt kommen.“

„Das schadet nichts.“

„Wie ich ihn kenne, will er alles genau wissen. Soll ich ihm auch sagen, daß Sie mit den Recken gesprochen haben?“

„Sagen Sie ihm alles!“

Im Laufe des folgenden Tages konnte Sergeant Schneider Bolter nur ständig sprechen. In der Pause nach dem Besuch kam er zu ihm.

„Ich weiß alles!“ sagte er.

„Wann haben Sie es ihm gesagt?“

„Gestern abend schickte mich der Feldwebel noch zu ihm.“

„Was hat er dazu gesagt?“

„Er würde die Sache untersuchen.“

„Sonst nichts?“

„Mich hat er dabei ausgeschimpft wie einen dummen Jungen.“

„Ich denke, Sie stehen bei ihm gut angeschrieben.“

„Das war einmal. Seitdem er weiß, daß ich nicht weiter kapitulierte, habe, kann er mich nicht leiden.“

„Was?“ rief Bolter überrascht. „Sie haben nicht weiter kapituliert?“

„Nein, nach einem Jahr.“

„Aber — wie kommt er Sie denn auszuschimpfen, wenn Sie doch ganz richtig gehandelt haben?“

„Seitdem man weiß, daß ich abgedient will, ist natürlich alles falsch, was ich mache.“

„Von weltem erslang erst schwach — dann immer stärker werdend die Schützenlinien entlang, von Hornist zu Hornist gehend, das leichte Signal: Rückt ein, in die Quartiere!“

Wie ein Siegesjubel durchfuhr es die in langen Linien weit über Gelände lagernden Soldaten. Alles stürzte zu den Gewehren.

Das war das lezte Gefecht.

Das Mandorfer war zu Ende. — Nun gab es keine Müdigkeit mehr! Alle jubelten und freuten sich.

Mit Musik und Gesang ging es den einzelnen Dritten zu, von wo aus die Truppenträger mit der Eisenbahn nach den Garnisonen befördert werden sollten.

Am Abend, kurz vor der Abfahrt wurde Bolter von seinem Hauptmann gerufen.

„Sie waren gestern dabei, wie Sergeant Schneider die Peilelei mit den Bauernkindern hatte?“

„Nein, Herr Hauptmann. Ich habe ihn nur danach verhündet.“

„Aber Sie haben doch mit diesen Kerlen gesprochen?“

Die wollten den Sergeant doch ablauern, bis er wieder aus dem Wirtshaus kam?“

„Jawohl, Herr Hauptmann. Gesprochen habe ich mit ihnen, aber bei der Peilelei war ich nicht.“

„Und da sind die Leute gleich auseinander gegangen?“

„Jawohl.“

„Was haben Sie ihnen denn gesagt?“

„Das ist Unrecht läten und weitergehen sollten.“

„So!“ Peilet blieb der Hauptmann Bolter ins Gesicht. Militärisch stand dieser vor ihm, ohne sich zu rühren.

„Kennen Sie diese Leute?“

„Ich kannte sie zum ersten Male.“

„Wer war denn noch in dem Wirtshaus, wohin sich Sergeant Schneider flüchtete?“

„Die Bauern waren in der Überzahl. Er hatte sie bis zum Wirtshaus durchgeschlagen.“

„Das will ich gar nicht wissen! Beantworten Sie mir meine Frage!“

„Sanitätsgefechter Bormann war dabei — und einige andere.“

„Die meisten kenne ich nicht mit Namen.“

„So! — War nicht auch ich von meiner Kompanie dabei?“

„Jawohl“, antwortete Bolter zögernd. „Ich weiß nicht ganz genau.“

„Aber ich!“ herrschte ihn der Hauptmann an. „Wer Freund?“ dabei drohte er ihm mit dem Finger. „Ja glaube, es ist für Sie auch die höchste Zeit, daß es nun zu Ende ist! Nehmen Sie sich ja nur zuletzt noch zusammen!“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Treten Sie ein!“

Stramm machte Bolter Recht.

Die Sanitätsgefreiten hatten ihre sämlichen Militärausstattungs- und Bekleidungsstücke den Kompanien und dem Lazarett wieder ausgeleert. Alle waren in heißen Ausfertigung.

Uebersicht betrachtete sie sich gegenseitig in der gewohnten Weise. Jeder fühlte sich toll und glücklich. Da gab es über vieles zu lachen, wenn der eine und der andere sich ungestüm bewegte, oder wenn einem der Knopf doch gar zu komisch verändert hatte.

Bormann war wieder der fidelieste. Um Abend nahm man glückstrahlend voneinander Abschied. Dann ging jeder zu seiner Kompanie, um in der Kaserne die letzte Nacht zu verbringen und am Morgen die Militäraparole in Empfang zu nehmen.

Die Bolter zu seiner Braut ging, machte er noch einige Einfälle in der Stadt für die Reise.

Er trug einen dunklen Anzug. Nichts verriet an seinem Äußeren den Soldaten als das sonnenverbrannte Gesicht, das unter dem weißen Tischtuch auffiel.

Sicher und fest schritt er, leuchtenden Auges, wie von einer unendlich schweren Last befreit, in der erleuchteten Straße des kleinen Städtes an den erleuchteten Schaufronten vorüber. Ein leiles Lächeln, das seine innere Zufriedenheit verrät, umspielte seine Lippe, wenn er im Uebergehen in einem widerwärtigen Fenster sein Bild sah. Die Auslage eines Obststandes fehlte seine Abneigungslinie.

Wie er noch einigen Augenblicken hineinzugehen und den leichten Einlauf zu machen, wurde er leicht an der Schulter berührt. Schnell wandte er sich um, und mit einem Ausdruck der Überraschung sah er den weißen Gefäß-Polowatz vor sich stehen; er trug einen weißen uniformen Zimmersmannsanzug und schwarzen Hut mit breiter Krempe.

Lächelnd rief er Bolter zu: „Mich hast du wohl nicht vermutet?“

(Schluß folgt.)

Versammlungs-Kalender.

Sonntag den 23. Januar.

Rüstringen-Wilhelmsdamm.

Metallarbeiter-Krankenfeste. Worm: 8½—10 Uhr bei Halbwand.

Montag den 24. Januar.

Oldenburg.

Schneiderverband. Abends 8½ Uhr bei Schuhmacher.

Dienstag den 25. Januar.

Emden.

Zimmerverband. Abends 8½ Uhr im Hotel Bellevue.

Schiffahrt-Nachrichten.

vom 21. Januar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wold, Norden, von Bresten, gestern von Bahia abgegangen.

Wold, Borkum, nach Kapstadt, heute von Antwerpen abgegangen.

Wold, Delft, Rotterdam, von Kapstadt, heute von Southampton abgegangen.

Wold, Roland, von Kapstadt, heute Dover passiert.

Hochwasser.

Sonntag, 23. Jan.: vormittags 11.23, nachmittags 11.54

Montag, 24. Jan.: vormittags —, nachmittags 0.31



Amica-Margarine, bandbutter-Ersatz, u. Alba

ist das erste und einzige Originalfabrikat dieser Art.

Man achte deshalb genau darauf, diese Originalmarke zu erhalten, falls man einen wirklichen Ersatz für frische Landbutter wünscht.

Banter Volksküche

Mettumstraße.

Sonntag: Rostlohl m. Schweinefleisch.
Montag: Grüne Erbsen mit Speck.
Dienstag: Reis mit Rindfleisch.
Mittwoch: Grüne Bohnen m. Schweinefleisch.
Donnerstag: Grüne Erbsen m. Schweinefleisch.
Freitag: Grüne Erbsen m. Schweinefleisch.
Samstagabend: Linsen mit Wurst.

Preise:

Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.
Besonderer Saal für Frauen.

Höh. Privat-Mädchenstufe und Vorstufe für Knaben in Bant, Börsenstr. 66.

Anmeldungen

für alle Klassen nehme bis zum 15. Februar, täglich von 2—5 Uhr nachmittags, entgegen.

Klassen IX—VII 72 Mk.
Klassen VI—IV 84 Mk.
Klassen III—I 96 Mk.

Ernst Franke.

Rüstringer

Sparkasse

Bismarckstrasse 8

(Neuende.)

Mündelsicher. ::

Tägliche Verzinsung.

3½ Prozent Zinsen für Einlagen.

Annahmestellen:

Bant: bei Herren Schmidt & Co., Oldenburger Str.

Sehaar: bei Herrn Kaufm.

F. Hinrichs.

Rüstringer: bei Herrn Klm.

G. Goldeway.

Marienstiel: bei Herrn Land-

wirt H. Harken.

Zu verkaufen

mehrere große Gasleitungen und Kronleuchter sowie Fensterläden für Geschäftsräume passend, sechs große Bogenfenster für Restaurant und Geschäftshaus passend, mehrere 2- und 3-flügl. Fenster, Haustüren und Windfangtüren, eine Hintertür und 2-flügl. Stabentüren, mehrere gedr. Sofas und Bettstellen m. Matratzen, einer großen vierrädr. Handwagen, eines gr. Wirtschaftsloren. Röhren

H. Gathemann, Wilhelmshaven,
Bismarckstrasse 50.

Mehrere wenig gebrauchte

Nähmaschine

mit Garantie billig zu verkaufen.

Schade, Wilhelmshaven, Börsenstr. 42

Zu verkaufen

eine große Wäscherolle, zwei kleinmäßige komplette Gasarme, ein schwarzer Minerva-Hahn.

Wilhelmsh. Straße 60, Jägerengel.

Gewerkschaftskartell Delmenhorst

Am Mittwoch den 26. Januar er.
abends 8 Uhr, im Volkshaus Spiegelsäle:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Pastor Felsen-Bremen, über
Entstehen und Vergehen des Weltalls.

(Sitz 100 Lichtbilder)

Kartenpreise: Erwachsene 25 Pf., Schülerkarten 10 Pf.
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener, im Alter unter 10 Jahren überhaupt keinen Ertit.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Der Bildungs-Ausschuss.

Textilarbeiter-Verband: Delmenhorst.

Am Sonntag den 23. Januar:

Winter-Fest

bestehend in Theateraufführungen u. Ball

— in sämtlichen Räumen des Volkshauses Spiegelsäle. —

Anfang des Balles um 5 Uhr nachmittags.

Anfang des Theaters um 8 Uhr abends.

Karten im Vorverkauf für Herren 50 Pf., für Damen 20 Pf.,
an der Kasse für Herren 60 Pf., für Damen 25 Pf.
Es lädt freundlich ein

Das Komitee.

Fabrikarbeiter-Verband Delmenhorst.

Am Sonntag den 30. Januar er.

im Volkshaus Spiegelsäle:

Großes Winterfest

bestehend in Theater, Preisschießen und

“BALL.”

Anfang 1 Uhr nachts. Ende 2 Uhr nachts.

Kartenpreise: Im Vorverkauf: Herrenkarte 50 Pf.,
Damenkarte 20 Pf.; an der Kasse: Herrenkarte 60 Pf.,
Damenkarte 25 Pf.

Karten sind bei den Komiteemitgliedern, Hilfskomiteen,
sowie abends an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Das Festkomitee.

Gustav Zirus beder-Ausschnitt

Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle

Billard
vorzügl. Kegelbahnen
hält sich bestens empfohlen.

Lumpen, Knochen,
altes Eisen, Gummi, Kupfer, Messing,

Zinn, alte Wüdd lautet

G. Gläser, Bant, Margarethenstr. 6

Sofort zu verkaufen sehr rentables

Ossi- und Gemüsegeschäft.

Gr. Lad. Miete 14 M., Lager ca. 100 M.

Off. unter „Birnbaum“ a. G. d. Vi.

Bürgerverein Heppens, westl. T.

Einladung ::

zu dem am Mittwoch den 26. Januar in Sader-
wassers Tivoli stattfindenden diesjährigen

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theateraufführungen u. Ball.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten 1 M. Mitglieder 50 Pf.

Karten sind zu haben bei den Herren Raduski, Thurau,

Hente, Anspach, Klaassen, sowie beim Vereinsboten Müller.

Es lädt freundlich ein Das Komitee.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.



Umsonst und portofrei

angeboten an Jeden uns. neuesten Pracht-Kataloge: ca. 6000 Beigabenstücke enthalt, über Solinger Stahlwaren, Hörne, u. Aufhängerteile, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Weinen, Musiksätze, Kinderkleidwaren usw. usw.

Solinger Rasiermesser

(mit Etui)
Nr. 50 hoch 99 M. 1.50
Nr. 56 sehr hoch 99 M. 1.80
Nr. 61 extra hoch 99 M. 2.80

Vollständige Rasier-
garde: Mod. Nr. 3 in poliert.
Hölzernen, mit Spiegel, Inhalt:
1a. Rasiermesser, Rasierseife, Seife,
Napf und Kreidigemien,
nur 99 M. 4.00

Siligierte Hornmesser nur 99 M. 2.50

Nr. 1368. Schöne Peile mit
Weichfleisch, 25 cm lang,
nur 1.75 Mrt.

3 Stück nur . . . 5.00 Mrt.

Nr. 121. Haarschneidemaschine „Hauswohl“,
die Haare 3, 4, u. 10 mm schneidend, sollte in
leines Samtje lehnen, per Stück komplett mit 2
Rammen u. Griffschilden 99 M. 3.50, 3 Stück 10.00

Nr. 120. Beste Haarschneidemaschine 99 M. 4.30

Eine solche Haarschneidemaschine, machtlich in jed.
Hausch., wo Kinder sind, in finger Zeit bezahlt.

Berlang aller Waren unter Nachnahme oder gegen Vereinigung des Be-
trages. Bei 15 M. franco überall; Auslandsporto extra. Garantie
Unterstützung der Waren oder Geld zurück.

Marcus & Hammesfahr

Stahlwarenabteil. und Verhandlung, Wald bei Solingen.

Wilhelm Harms : Nordenham

• Herbertstrasse 7. •

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.



Achtung! Voranzeige. Achtung!



Die grosse Radfahrer-Maskerade

des Arbeiter-Radfahr-Vereins Frisch auf, Bant

findet am Freitag den 11. Februar 1910 im großen und kleinen Saale des Colosseums statt.
Hochoriginelle Aufführungen sind vorbereitet. Alles Nähere durch Plakate. Das Festkomitee.



Vergnügungs-Anwiger.
Sonntag den 23. Jan.

Odeon, Bant.

Hente Sonntag:

Grosser öffentl. Ball
A. Fischer.

Schützenhof.

Grosse Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu laden freundlich ein

K. Görrißen.

Colosseum.

Grosser Ball
mit verstärktem Orchester.

Im Restaurant:

Konzert
der Wiener Trio-Gapelle.
Um zahlreichen Besuch bittet höflich
H. Sussbauer.

Burg Hohenzollern.

Sonntag den 23. Januar
sowie jeden Sonntag:

Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Bier 10 Pf.

Ernst Borsum.

Neuengroden.

Sonntag den 23. Januar:
Öffentliche Tanzmusik.

Es laden freundlich ein

J. Stahmer.

Kaiser Wilhelm-Saal.

Bismarck- u. Kieler Str.-Ecke.

Hente Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Tanzband 75 Pf.

Es laden freundlich ein

F. Hector.

Elysium "Neuende."

Große Tanzmusik.

Es laden freundl. ein J. Fockers.

Freie Turnerschaft Varel.

Einladung zu dem am Freitag den 25. Februar er. im großen Saale des Hotels Schüttling in Varel stattfindenden

Grossen Volksmaskenball

Großartige Aufführungen: 1. Jungmühle, 2. Der große Reammart, 3. Klown Gallo, 4. Mußkalisch Automaten aus Südwürttemberg. — Vor der Demaskierung:



Große Masken-Polonoise

2 Musikkapellen. Anfang 8 Uhr. 2 Musikkapellen.

Näheres durch die Plakate. Das Komitee.

Um regen Besuch bittet

Das Komitee.



Kaffeehaus Lilienburg.

Feinste Vergnügungsort a. Platze.

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Ch. Friet.

Kaiserkrone.

Große Tanzmusik

Abwechselnd
Streich- und Blasmusik.
Eintritt frei!

Zur Stadt Heppens.

Öffentl. Tanzmusik.

Es laden freundlich ein

H. Dekena.

Tonndeicher Hof.

Sonntag den 23. Januar:

Große Tanzmusik.

Hierzu laden ein H. Woldmann.

Restaurant "Zur Perle"

Bremer Straße 15.

Am 23. Januar:

Grosses Preiskugeln

auf einer neuen Bahn.

Es laden freundlich ein

Gustav Müller.

Sander-Sanderbusch

Sonntag den 23. Januar:

Großer Ball.

Hierzu laden freundlich ein

Felix Albrecht.

Sadewassers Tivoli

Hente sowie jeden Sonntag:

Grosser Ball

im feinsten erleuchteten Saale.

Anf. 4 Uhr. Gut befehlt Orchester. Anf. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlich

H. Sadewasser.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.



Dorfstraße 1
Vorläufige Anzeige!

Verein der Heizer.

:: Die diesjährige große ::

Preis-Maskerade

— findet statt am —

Freitag den 18. Februar 1910

in den festlich dekorierten Räumen des Herrn

Sadewasser (Tivoli) zu Heppens.

Um regen Besuch bittet Das Festkomitee.

VARIETE THEATER
ADLER

Sonntag den 23. Januar

nachm. 4 Uhr:

Volks-Vorstellung

zu kleinen Preisen.

Vorführung sämtlicher

Schaunummern.

Adler-Bioskop.

Nero.

Wo ist Tidi?

Carmen.

Die entflohenen Beute.

Abends 8 Uhr:

Gala-Vorstellung.

Hotel Schüttling, Varel.

Sonntag den 23. Januar:

BALL

Hierzu laden freundlich ein

Borchers & Kunze.

Lindenhof, Varel.

Sonntag den 23. Januar:

BALL

Hierzu laden freundl. ein

H. Leuschner

Einswarden.

Zum goldenen Löwen

Sonntag den 23. Januar:

Grosser Ball

Ad. Bultmann.

Nordenham.

Kaiser - Panorama.

Filiale aus Berlin, Palast.

A. Hupe, Hansingstr. 6.

Vom neuen Jahr an:

Feldzug 1870/71

Hypes Kinematograph

Vorführung erstklassiger Bilder.

Zweimal wöchentlich Programm wechselt.

Wohne Ulmenstr. 25

4. Meiners, Schneider



Zum Projekt der elektrischen Straßenbahn.

Herr Bürgermeister Bartelt

sandte uns gestern nachstehende Entgegning, die wir, weil uns zu spät zugegangen, erst heute veröffentlichen können:

"In dem Artikel „Elektrische Straßenbahn Wilhelmshaven-Rüstringen“, abgedruckt in der Nummer 17 des Norddeutschen Volksblattes ist behauptet, ich habe in der gemeinsamen Beratung der Straßenbahnenkommissionen von Rüstringen und Wilhelmshaven im Sommer 1909 erklärt, daß die Stadt Wilhelmshaven nicht geneigt sei, den Bau und Betrieb einer Straßenbahn in Wilhelmshaven den Rüstringer zu überlassen „mit Rücksicht auf einen bei mir stark eingewurzelte persönliche Abneigung gegen die Rüstringer Gemeinden“.

Ich stelle fest, daß ich diese Worte nicht gebraucht habe, und daß der Inhalt dieser Worte an sich auch keineswegs eine richtige Wiedergabe meiner Stellung zu den Rüstringer Gemeinden ist.

Dieser Feststellung habe ich nur hinzuzufügen, daß die im Sanier-Katharinen-Stadtgebäude erwähnte Beratung kaum einen so friedlichen Verlauf und Ablauf genommen hätte, wenn ich solche oder auch nur ähnliche verleidende Worte gebraucht haben würde. Von persönlichen Gefühlen ist in der Beratung übrigens weder von anderem noch von mir gesprochen. Persönliche Gründe sind auch in seinem Stadium der Verhandlungen sonst irgend hervortreten oder maßgeblich gewesen. Und um zu zeigen, wie wenig die mir untergeordneten Worte meine Ausschaffung widerstehen, brauche ich nur darauf hinzuweisen, daß ich es gewesen bin, der in der Sitzung der Wilhelmshavener Straßenbahnenkommission im November 1909 beantragt hat, die Aenderung des § 14 des Vertragsentwurfs dem Amt Rüstringen mitzuteilen, mit dem Ertragen, um eine gemeinsame Verhandlung; — daß ich ein entsprechendes Schreiben am 24. November 1909 an den Amtsverordnenden Rüstringen gezeichnet habe, in dem die Hoffnung auf nummerische Vereinbarung ausgesprochen ist, und daß endlich, auch nach den Rüstringen nichts weiter abgebrochen und die Anwendung des Zwangsvorfahrens gegen Wilhelmshaven in Aussicht genommen hatte, — ich es gewesen bin, der mit Vorbedacht aus dem jetz abgeschlossenen Vertrag die Eintrittszeit in das Marktstraßenstiel zunächst fortgelöscht hat, um so die Möglichkeit einer Verbindung des beiderseitig geplanten Straßenbahnbau im Einvernehmen mit Rüstringen zu ermöglichen; — und daß ich selbst in der entscheidenden Beratung in der gemeinschaftlichen Kollegienversammlung am 11. Januar 1910 auf die Klagen der Vertreter des nordwestlichen Wilhelmshavener Stadtteiles über hinsichtliche Behandlung auf diesen Grund der Auslassung des nordwestlichen Stadtteiles von Wilhelmshaven hingewiesen und dabei besonders betont habe, daß ich seit einer Verständigung zwischen Rüstringen und Wilhelmshaven redne, welche eine Verbindung der beiderseitigen Bahnen und ein Einandergriffen des Betriebes in beiden Reihen zum Gegenstand haben werden.

Wenn trotzdem hiernoch noch jemand behaupten will, daß der Vertragsabschluß durch die Wilhelmshavener Kollegen in der Sitzung vom 11. Januar 1910 infolge persönlicher, und zwar in meiner Person beruhender Gründe getroffen ist, so kann das nur jemand tun, dem daran liegt, den wahren sachlichen Gründen für die schlechte Entscheidung der Wilhelmshavener Stadtvertretung vergessen zu machen, ganz abgesehen davon, daß die Annahme persönlicher Antizipation des Bürgermeisters als maßgeblich für die Entscheidung der Kollegen eine ganz unglaubliche Geringschätzung der Kollegen zum Ausdruck bringt.

Der wahre Grund ist eben der, daß Rüstringen nur dann mit Wilhelmshaven gemeinsam arbeiten wollte, wenn Wilhelmshaven sich in allen wesentlichen Anordnungen den Rüstringer Ansichten fügte; daß Rüstringen, als es Wilhelmshaven hierzu endgültig nicht bereit stand, seinerseits die Verhandlungen abbrach und Schritte tat, um eventuell zwangsweise die Wilhelmshavener Straßen für die Rüstringer Bahn in Anspruch zu nehmen, wodurch dann Wilhelmshaven, wenn es dies nicht über sich ergehen lassen wollte,heimerst genötigt wurde, schleunigst allein vorzugehen.

Wenn Wilhelmshaven trotzdem in dem abgeschlossenen Vertrag auf einen etwaigen späteren Anschluß einer Rüstringer Straßenbahn an die Wilhelmshavener Straßenbahn Rücksicht genommen hat, so dürfte es damit eine ganz erheblich mehr entgegenkommende Haltung eingenommen haben, als Rüstringen durch die Inanspruchnahme der Erzwirkung der Auslieferung der Wilhelmshavener Straßen an die Rüstringer Gemeinden.

Im Heppenser Stadtrat.

In der gestrigen Sitzung des Heppenser Stadtrats wurde auch die Frage der elektrischen Straßenbahn als letzter Punkt der Tagesordnung aufgerollt, nachdem St.-M. Schrödern einen diesbezüglichen Antrag gestellt hatte.

St.-M. Schrödern begründete seinen Antrag, indem er daran hinnahm, daß der Beschluß der Wilhelmshavener Stadtvertretung doch auch sehr eindeutig für Heppen sei. Alle Pläne über eine geordnete und den Verhältnissen entsprechende Bahn für den ganzen Bezirk würden nun über den Haufen geworfen. Dieser Stand müsse im Interesse Rüstringens pariert werden und der Amtsverordnende könne eine Stadt sein, so wiele Wilhelmshaven vielleicht nicht so von oben herab auf die oldenburgischen Gemeinden seien.

St.-M. Röber: Die ganze Bürgerschaft Rüstringen-Wilhelmshaven, auch gegen das Unfum einer Straßenbahn, das den Wilhelmshavener Magistrat präsentiert, Front machen. Bezeichnend ist, daß die Wilhelmshavener Stadtvertretung glaubt, d

Rüstringen das bieten zu dürfen. Besonders müßte auch die Wilhelmshavener Geschäftswelt gegen solche Behandlung Rüstringen aufsprach sein, da sie doch zum Teil mit vom Rüstringen existiert. An den Bürgervereinen Rüstringens wird es liegen, angesichts solcher unchristlicher Behandlung der Rüstringer Einwohner durch die Stadt Wilhelmshaven direkt aus der erhaltenen Rüstringer aufzusuchen zu müssen. Die Folge wird sein, daß die Rüstringer Einwohner, die in Wilhelmshaven täglich sind, warten, bis sie wieder auf Rüstringer Bahn fahren, um ihrer Bürger, ihr Werk oder ihre Kleidungsstücke nur bei Geschäftsstellen zu deuten, die in Rüstringen ihre Steuern zahlen. Der Druck von Wilhelmshaven wird endgültig in Rüstringen erzeugen.

St.-M. Wüller: Wegen die Verhinderung des großen Planes der elektrischen Bahn für den ganzen Bezirk ist die Stadt Wilhelmshaven durch Ihren neueren Plan auch bei den preußischen Behörden Protest erhoben werden, damit das Projekt nicht genehmigt wird.

St.-M. Gulls: Das Vorgehen Wilhelmshavens ist verfehlt; doch es wäre mich empfohlen, den freundlichkeitlichen Verhandlungen zwischen Rüstringen und Wilhelmshaven aufzustehen, um in den Bahnhofe Anschluß finden und bekommen müssen. Obwohl Wilhelmshaven ein schönes Vorgehen verdient, müssen wir die Rüstringer und Sachsen bleiben und zulassen, die Wilhelmshavener zur Vernunft zu bringen.

St.-M. Schrödern: Herr Gulls kennt Wilhelmshaven noch nicht. Die Rüstringer können mit Engelsplatten rechnen und schließlich wird doch über deren Kappe hinaus gehen, was Wilhelmshaven für gut hält. Stets wird Rüstringen über die Absicht angesehen und dementsprechend behandelt. Nur aus Großmilitärität wird man uns einen Befehl hin, der dort abschlägt. Im Unten läßt sich hier nichts machen. Wir haben auch keine Ueberle, für die uns erstellten Führthie auch noch zu danken. An Rüstringen hat es nicht gelegen, im Guten zum Ziel zu kommen. Rüstringen ist nicht gehalten an der Beschleunigung der Bahn; wir haben fortgesetzt vorwärts gedrängt. Hinter unserem Rücken hat man aber den neuem Plan gegen Rüstringen ausgestellt.

St.-M. Holtei: Wilhelmshaven ist gegen die Rüstringer Gemeinden nicht ehrlich vorgegangen. Da wird von einer drohenden Gefahr gesprochen! Ist das denn eine Gefahr, wenn die Interessen des ganzen Bezirks vertreten? Die gesamte Wilhelmshavener Bürgerschaft möchte ihren Stadtvögeln die einzige richtige Antwort geben; sie zum Teufel zu jagen. Leider ist das Wilhelmshavener Bürgertum in ihrer Großmilitärität noch nicht so kommunalpolitisch gelöst, sonst läßt ihnen nicht derartiges passieren. Eine große Anzahl Wilhelmshavener Bürger sind zwar ebenfalls ganz empört, weil sie die Folgen fürchten. Daß unserer Bürgerschaft es nicht verstanden haben, mit der Wilhelmshavener Geschäftswelt zu konkurrieren, dafür sind sie allein haftbar. Sie haben auch viel zu verbinden mit der Einwohnerschaft gelitten und dieser nicht klar gemacht, daß nach Möglichkeiten in ersten Reihe die Steuerzahler der Gemeinde unterstellt werden müssen. Da in der Bahnhofe Wilhelmshaven mit Hochdruck arbeitet, so möge unser Magistrat beansprucht werden, daß von zu ländiger Stelle den preußischen Behörden bekannt ist, daß nach deutlich auseinandergestellt wird, daß das Wilhelmshavener Projekt dem ganzen Bezirk und besonders Wilhelmshaven zum Nutzen gereicht. Dagegen werden hoffentlich auch die Wilhelmshavener Steuerzahler außergerüttelt sein. Man soll mit den Nachbargemeinden zwar in freundlicher Weise in Verbindung stehen; aber das Vorgehen Wilhelmshavens kann ich Rüstringen nicht gefallen lassen. Wir wollen von Wilhelmshaven als ebenbürtig und demütigst anständig behandelt werden. Und wenn das nicht gelingt, dann muß jeder Rüstringer wissen, was er gegenüber Wilhelmshaven zu tun und zu lassen hat.

St.-M. Schrödern: Man soll den Mund nicht zu voll nehmen sondern auch fragen, wo der Welt welche Augen. Wilhelmshaven ist das Zentrum, wo der Verkehr ist und wo alles hinführt, wo auch der Dienstleist. Wilhelmshaven hat die größten Geschäftsbüros und wird daher der Anziehungspunkt für die Einwohner des Bezirks bleiben. (Burst: Da Zeiten sind vorbei!) Es liegt im Interesse aller, mit Wilhelmshaven einig zu werden, um die Bahn großzügig ausdeutnen zu können.

St.-M. Gulls: Ich möchte nur, daß die Sache mit fühlbarem Kapitel bedacht wird. So werden die Wilhelmshavener Bürger einführen lernen, daß in der Bahnhofe Wilhelmshaven darunter gehen darf. Ich verurteile ebenfalls das eigenmächtige Vorgehen Wilhelmshavens, das nur bestellt ist, alle Vorteile an sich zu reißen; aber ich frage auch, ob es vorteilhaft für uns ist, nun ebenfalls eine solchhafte Kommunalpolitik zu treiben? Wilhelmshaven wird uns idiosyncratisch doch kommen müssen, dann wir haben das größte Gebiet und die weiteren Städten zu deleben; andererseits wird nie etwas Ehrliches für den geliebten Verkehr erscheinen werden.

St.-M. Schrödern: Nachdem bereits der Plan für den Wagenpark der elektrischen Bahn beim Schlachthof abgeschlossen wird, kann Rüstringen nicht verlangen, von Wilhelmshaven in Gnaden angenommen zu werden. Wilhelmshaven hat uns bisher so oft ignoriert.

Bürgermeister Dr. Quelen: Ich bin persönlich der Ansicht, daß das Vorgehen Wilhelmshavens absolut den Interessen auch von Wilhelmshaven ins Gesicht schlägt. Nach meiner Meinung haben sie in Wilhelmshaven einfach den Kopf verloren, sonst würden sie das nicht gemacht haben. Man spricht da von einer großen Gefahr, die von Rüstringen droht. Worin besteht das denn? Rüstringen ist daran, daß Rüstringen in der Bahnhofe mindestens leichter will, daß die Kleinbahngesellschaft leistet, und noch darüber hinausgeht will? Wilhelmshaven kann zu jedem Zeit in den Bereich über Erbannahme eintreten, also an dem Bereich, der jetzt vorliegt, und dann kann Rüstringen nicht mehr Hilfe übernehmen. (Schrödern: Es ist offiziell bestellt.) Es ist mit unvorstellbar, wie in Wilhelmshaven von einer unbeständigen Gefahr geherrscht werden kann. Es ist offiziell bestellt: Es sind die Rüstringer, die nicht in Wilhelmshaven in der Bahnhofe schließen können. (In den Bahnhofe waren. (Schrödern: Sich richtig!) Gegenüber dieser Aussicht ist ein Rüstringer gänzlich ausgeschlossen, ebenso ausgeschlossen ist es, daß wir sagen, kommt her, wir wollen uns vertragen. (Sehr richtig!) Nicht, daß wir auf dem Standpunkt ständen, wir führen uns getrennt; ich würde das nie zum möglichen Hörer werden lassen, denn wir sind unserer Bevölkerung gegenüber verantwortlich. Wir wollen aber bei unserm Handeln Erfolg haben. Das einzige, was jetzt Macht auf Erfolg hat, ist das eingeleitete Verfahren gegen die Konzessionierung der Bahn und das Organisationsverfahren. Die präturale Regierung mag entstehen, welches der besten Projekte das sachlich richtiger ist. Unter dem Geschäftsmittel der größten Sachlichkeit wird auch die Regierung das Richtige treffen. Gerade die große Geschäftlichkeit und Heimlichkeit, mit der in Wilhelmshaven gearbeitet worden ist, mag auch die Schöder in Bürk aufmerksam machen, jedoch diese Begriffe sind sehr verschieden.

Erfolgen und Vergehen des Wettschlages, lautet das Thema, das Herr Pastor Felsen-Bremen auf Veranlassung des hiesigen Gewerkschaftsstadtkells in einem am Mittwoch, 26. d. Ws. abends 8 Uhr in den Spiegelsälen zu haltenden Vortrag behandelt wird. Der Vortrag wird durch zirka 100 Abbildungen erläutert. Da der Eintrittspreis nur 25 Pf. beträgt, ist ein zahlreicher Besuch der Arbeiterschaft zu erwarten. (Siehe Anzeige.)

Ein Winterfest, bestehend in theatralischen Aufführungen und Ball, feiert der Textilarbeiterverband am morgigen Sonntag in den Spiegelsälen. Eintrittskarten sind bei den Kioskensteuer sowie abends an der Kasse zu haben. (Siehe Anzeige.)

ich, der Gegenstand eingehend beraten, und es wird getan werden, was zu machen ist.

St.-M. Röber: Gegenüber den Optimisten sei daran erinnert, daß der Bürgermeister von Wilhelmshaven bei einer Gelegenheit erklärte, daß zwischen Rüstringen und Wilhelmshaven werde nie ein geheimes Zusammenerwerbe möglich sein; das liege an der Bevölkerung. Herr Bürgermeister Dr. Quelen erwiderte Herrn Bartelt freilich, das liege nicht an der Bevölkerung, sondern an den Verwaltungen. Wie wissen, daß auch hier in der Bahnfrage persönliche Fragen und nicht sachliche Gründe ausschlaggebend gewesen. Es steht daher gar nichts, und wenn wir Wilhelmshaven gegenüber noch so feindselig uns geben; außer wie verlaufen uns zu Haupt und Haar.

St.-M. Gulls: Es ist gut, daß wir Wilhelmshaven gegenüber endlich einmal ausführlich herausgeholen. Wilhelmshaven bei Rüstringen steht nur als Fakturform dar. (Zwei gehörte Stadt ist befreit, das Böse so in legere, daß sie kommt, um allgemeine Verfehlung dient, wie sie auch reizt) kein Gott. Herr hat man dieses außer Acht gelassen, sonst hätte man eine Bahnverbindung von zu der nächsten Bahnstation, der Bahn, hergestellt.

Ein Schlauhantag mache hierauf die Debatte ein Ende.

Aus dem Lande.

Barel, 22. Januar.

Die gestrige Sitzung des Stadtrats beabsichtigte sich in der Hauptsache mit den Wahlen für die verschiedenen Kommissionen. Als Vorsitzende des Stadtrats wurden wieder gewählt die Herren Höhler und Geerken. Die Wiederwahl in den Stadtrat abgelehnt hat Herr Bürgermeister Elters. Der Stadtrat erkannte die Gründe der Ablehnung an. Zu Mitgliedern des Amtsrats wurden gewählt, resp. wiedergewählt: die Herren Tierarzt Wildmann, Ratskerr v. Tungeln, Kassenkontrolleur Carls, Rentier Roppen und Bürgermeister Oltmanns, zu Schlagsämmern Propst Bessels, Landwirt Neff, Fabrikant Heinrich und Auktionator Höhler. Als Gemeindeschäfthaber wurden vorgeschlagen die Herren Landwirt Ahring, Ratskerr v. Tungeln, Landwirt Neff und Bauunternehmer Ulrich. In den Einwohnersteuerabdrucksausfall kamen die Herren Kassenkontrolleur Carls, Landwirt Ahring, Apotheker Dugens, former Höseling und Gastwirt Peuschner. Als Steuerbeamte nach dem gemeinen Wert wurden ernannt die Herren Fabrikant C. Blödjes, Bauunternehmer Ulrich, Landwirt Ahring, Bauunternehmer Schumacher, Gastwirt Leuschner und Direktor Dr. Gabler. In den Realchauvorstand wurden gewählt die Herren Apotheker Dugens, Währungsmeister Bolt, Fabrikant Junke, Dr. Bartkowski und Auktionsmeister Meiners; in den Vorstand der Fortbildungsschule für Handwerkschlechter die Herren Bauunternehmer Ulrich, Tischlermeister Wiemken, Aufsehnermeister Junckermann, als Stellvertreter Schlossermeister C. Müller, Malermeister Bogen und Tischlermeister Steffen; der Fortbildungsschule für Kaufmannslehrlinge die Herren Geerken, M. Schwabe, Blum, als Stellvertreter Nied, Hoskamp und C. Eisenhart; der Fortbildungsschule für Fabriklehrlinge die Herren Wieneke, Heinrich Uhorn, als Stellvertreter C. Springer, Böhme und Direktor Jantzen. In der Belehrungskommission wie in der Finanzkommission und zur Zeilung von Schuldturken verblieben die bisherigen Mitglieder. In die Armenkommission wurden gewählt die Herren Wohlendeler Bolt und Redakteur Mehe und in die Wasserbeamtenkommission die Herren Auktionsator Höhler, Ziegeldiebke Brundum, Bauunternehmer Ulrich, Aufsehnermeister Junckermann, Dr. Bartkowski und Redakteur Mehe. In zweiter Lesung wiederholt und zugestimmt wurde ein Grundwiderstand an der Belehrerstraße. Die Voranträge zur Mehlsteuer, zur laufmännischen Fortbildungsschule, des Wolfshausen Vogtengfonds und der Sparkasse fanden die Genehmigung. Aus einem angekündigten Fonds sind 500 M. für ein Grabmal für den Siffler der Altenchule und 700 M. für eine Relais an der Langen Straße verwendet. Diese Ausgabe wie die Herausgabe von 240 M. für die Rohrenlegung an der Langen Straße wurden genehmigt. Nachdem einige Anfragen beantwortet waren, wurde eine weitere Angelegenheit in geheimer Sitzung besprochen.

Osterburg, 22. Januar.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Am Mittwoch den 26. d. Ws., abends 8½ Uhr, findet in Herrn Frohns Wirtschaft, Cloppenburger Straße, die ordentliche Verhandlung des Wahlvereins mit wichtiger Tagesordnung statt, wogegen die Genossen und Genossinnen zahlreich erscheinen mögen.

Delenhorst, 22. Januar.

Die Ortsvereine des 3. Oldenb. Reichstagswahlkreises, soweit sie die fällige Mitgliedschaftsurkunde dem Parteipräsidium nicht mitgeteilt haben, wollen dieses unverzüglich nachholen.

Eine Generalversammlung der Familien-Krankenkasse für das neue Jahr findet am morgigen Sonnabend, 27. d. Ws., abends 8 Uhr, im Saal der Stadtkellerei statt. Da das Festen mit 50 Pf. Strafe belegt wird, machen wir die Mitglieder auf diese Versammlung besonders aufmerksam.

Erfolgen und Vergehen des Wettschlages, lautet das Thema, das Herr Pastor Felsen-Bremen auf Veranlassung des hiesigen Gewerkschaftsstadtkells in einem am Mittwoch, 26. d. Ws. abends 8 Uhr in den Spiegelsälen zu haltenden Vortrag behandelt wird. Der Vortrag wird durch zirka 100 Abbildungen erläutert. Da der Eintrittspreis nur 25 Pf. beträgt, ist ein zahlreicher Besuch der Arbeiterschaft zu erwarten. (Siehe Anzeige.)

Ein Winterfest, bestehend in theatralischen Aufführungen und Ball, feiert der Textilarbeiterverband am morgigen Sonntag in den Spiegelsälen. Eintrittskarten sind bei den Kioskensteuer sowie abends an der Kasse zu haben. (Siehe Anzeige.)





Wurms Magendoctor ist das Beste für den Magen!

Dieser millionenfach bewährte konzentr. Kräuterextrakt zu haben in Flaschen zu 50 Pf. sowie glasweise in den Restaurationen.

Bekanntmachung.

Die neu gewählten Stadträte mitglieder Herrn:

Tischler-Vorarbeiter F. Rauer,
Techniker Friedrich Schröder,
techn. Arbeiter Friedrich Hülfs,
Sattler Albert Thurau,
Schmid R. Dil und
Tischler Otto Holtstein
finden heute in ihr Amt eingeführt
und vorzüglich verpflichtet.
Heppens, den 21. Januar 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 37 der Gemeindeordnung hat der Stadtmagistrat mit Zustimmung des Stadtrats folgende Ausschüsse eingesetzt:

1. Finanzausschuss,
2. Verwaltungsausschuss,
3. Krankenbesuchsrat und
4. Rechnungs- u. Kassenprüfungsausschuss.

Zum Vorsitzenden des Stadtrats ist Bürgermeister Dr. Lueken und zu seinem Stellvertreter Kaischer Voitzen gewählt.

Heppens, den 22. Januar 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Bekanntmachung

Ein Beschluss des Stadtrats von heute über die Pflasterung des Mühlenweges von Friederichstraße bis Mühlstraße und Vorbelastung der Anlieger liegt vom 22. Januar bis 5. Februar 1910 im Rathaus, Zimmer 1, aus.

Heppens, den 21. Januar 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Stadt Heppens.

Die Hebung der Gemeindesteuern zugleich mit den Schul- und Kirchenanlagen für das zweite Halbjahr 1909/10 findet statt vom 8th bis 1 Uhr in der Räumereistraße, Rathaus, Zimmer 7, an folgenden Hebungstagen:

Es müssen zahlen Zahlungspflichtige, deren Namen beginnen mit: A und B am 26. Januar 1910, C bis F am 28. Januar 1910, G und H am 29. Januar 1910, J und K am 31. Januar 1910, L bis O am 2. Februar 1910, P bis R am 3. Februar 1910, S am 4. Februar 1910, T bis Z am 5. Februar 1910, Am 27. Januar u. 1. Februar finden Hebungen nicht statt.

An anderen als an den für sie bestimmten Tagen erscheinende können auf Abfertigung nicht rechnen, jedoch werden von dem 26. Januar alle Beiträge entgegengenommen.

Heppens, den 21. Januar 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. u. 15. März, bei dem Gemeindecnungsführer anzumelden.

Die Steuer, welche für den ersten Hund 5 M. und für jeden weiteren Hund 10 M. beträgt, ist dabei stets vom 1. März d. J. zu entrichten.

Die Anmeldung ist in jedem Jahr zu wiederholen.

Von der Anschaffung eines Hundes im Laufe des Jahres ist innerhalb 4 Wochen Anzeige zu machen.

Neuende, den 7. Januar 1910.

Der Gemeindevorstand.

H. Janzen.

Maslen-Anzüge

zu verleihen.

Schäffler, Ringgäßtstrasse 1.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer der an der Kopperhöher Straße, Werl, Bismarckstraße, Geusenstraße befinden sich an der Schaerrei belegenen bebauten Grundstücke werden hiermit unter Bezugnahme auf die §§ 1, 5 und 16 des Statuts 11 der Gemeinde Neuende aufgefordert, diese, soweit die benannten Straßenrechte tatsächlich sind, während der vorgeschriebenen Frist an die unterirdische Kanalisation anzuschließen.

Neuende, den 18. Januar 1910.

Der Gemeindevorstand.

H. Janzen.

Immobil.-Verkauf.

Der Zimmermeister Casper Schmidt zu Goldemei beschäftigt, seine dagebst an der Chaussee belegene

Besitzung

zur Größe von reichlich 70 a mit neuer Bebauung in der Weit zum bestehenden Antritt öffentl. zu verkaufen da die Bebauung mit reichlich 30 a Gründfläche sowie drei Baupläne von 16, 13 bzw. 12 a je einzeln und auch die Bebauung im ganzen zum Aufsat gelangen. Baugelder können den Räumen nachgewiesen werden.

Das Haus kann zu drei Wohnungen eingeteilt werden und würde es auch dann noch für einen Milchhändler besonders passend sein.

Versteigerungstermin wird angegeben auf

Mittwoch den 26. Jan., nachm. 4 Uhr.

in Schröders Gasthaus zu Fedderwarden.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, den 20. Jan. 1910.

Albers, amtl. Aukt.

Verkauf.

Einfach möbl. Zimmer, sep. Sing. Bant, Roosstr. 9, 1. Et.

Zu vermieten

eine dreizimmerige 3. Etageswohnung.

Bremer Straße 29.

Wir suchen

auf sofort einen jüngeren Schreiber.

Gehalt mit Gehaltsanträgen sind zu richten an das Elektrizitätswerk der Gemeinde Bant.

Oldeogestraße 3.

Junge Mädchen

welche das Zeichnen, Zulden und Garnieren gründlich erlernen wollen, können sich täglich melden.

Fr. Ketzler, Damenschneiderin,

Rieker Str. 77, hinter Wiedenstr. 6.

15 bis 20 Stück

** starke **

Arbeits - Pferde

worunter Oldenburger, Dänen und Russen auch



40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistend verkaufen.

Neuende, den 21. Januar 1910.

H. Gerdes,

Nationator.

Geschäftsstellen: Roosstr. 78 und Bismarckstr. 93.

Bitte,
beachten Sie!

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven.

Wir verfügen bis auf weiteres für Einlagen:

1. mit halbjähriger Kündigung: $\frac{1}{2}$ Prozent unter dem jeweil. Diskonttag der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}$ Proz. u. höchstens 4 Proz. jährlich, zurzeit also 4 Proz.
2. mit vierjähriger Kündigung 1 Proz. unter dem jeweiligen Diskonttag der deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ Proz. und höchstens $3\frac{1}{2}$ Proz. jährlich, zurzeit also $3\frac{1}{2}$ Proz.
3. mit kurzer (1-tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Proz.

Geschäftsstellen: Roosstr. 78 und Bismarckstr. 93.

Gut und preiswert

kaufen Sie Ihre

Schuhwaren

bei Mitgliedern des Zentral-Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler.
Ortsgruppe Wilhelmshaven u. Umgegend.

Wilhelmshaven:

D. Bruns, Neue Straße 18.
Gebr. Behrens, Marktstr. 29.
Max Döen, Marktstr. 33.
G. B. Janssen, Göderstr. 15.
H. W. Lübbes, Göderstr. 10.
Gerh. Borchers, Göderstr. und Margaretenstr. Ecke.
J. Hoffmann, Marktstraße 14.

Bunt:

M. Kaufmann, Werftstr. 12.
H. Siekmann, Werftstr. 19.
Trost & Wehlau.

Heppens:

B. F. Schmidt, Müllerstr. 32.
Janssen & Lünemann.

Künstliche Zahne

Plombieren usw., Zahnhänen mit schmelzflüssigem Metall
Vorbereitung des Mundes für künstliches Zahnerth gratis.

Teilzahlung gestattet.

Rudolf Zerfuss, Dentist

Bant, Wilhelmstr. 23, 2. Et.

Lassen Sie Ihre

ur bei Christian Schwart, Übernacht.

Marktstr. 32, rezipieren.

Bei vorheriger

Reservierung.

J. H. Ellers

Dampffärberel Chem. Waschanstalt

Fabrik u. Hauptgesch.: Bant, Schillerstr. 14

Zweiggeschäft Wilhelmshaven: Marktstr. 18

" " Roosstr. 35

" " Heppens: Gökerstr. 8.

Wahren Jakob

Süddeutschen Postillon

In freien Stunden

und alle sonstige

Parteileiteramt beorgt prompt

G. Büntemeyer

Langendamm bei Barel.

+ Hilfe +

gegen Periodenstörungen, erfolgreich!
Frauen wenden sich vertraulich an
Arth. Hohenstein Berlin-Hallensee.
Nächporto erbeten.

Die Meldestelle

für verlaufen Kinder be-

findet sich bei

Fr. Wiggers (Vier Jahreszeiten)

Bant, Niedenstraße.

Guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen

Bant, Oldeogestraße 9,

1. Dr. rechts.

